Her
Slg. Her
2442

Sig. Her 2442

2442

Das Rosenmädchen
oder
das Fest der weiblichen Tugend
ein
Singspiel
in drey Aufzügen
aus dem Französischen übersetzt

mit Musik Duni

Frankfurt am Mayn
mit Andreäischen Schriften 1772

Das
Rosenmädchen
oder
das Fest der weiblichen Tugend
ein
Singspiel
in drey Aufzügen

Personen.

Hannchen,	-	-	Mad. Brochard.
Lottchen,	-	-	Mad. Hellmuth.
Kätchen,	-	-	Mad. Marchand.
Frau Lene, Hannchens Mutter.			Mad. Urban.
Frau Marthe, Lottchens Mutter.			Mad. Nouseuil.
Der Amtmann,	-	-	Herr Hellmuth.
Der Commissarius,		-	Herr Marchand.
Colin, Hannchens Liebhaber.			Herr Huck.
Thomas, Lottchens Liebhaber.			Herr Hartig.
Martin,	-	-	Herr Grosse.
Gürge,	-	-	Herr Brochard.

Steffen, und verschiedene andere Bauerspursche, welche Anspruch darauf machen, das Rosenmädchen zu heyrathen.

Jermis, ein Mühlknappe und Trommelschläger bey dem Feste. - - Herr Urban.

Ein Commendant von der Marechaussee.

Ein alter Mann.

Eine alte Frau.

Eine andere alte Frau.

Eine Schildwache.

Soldaten von der Marechaussee zur Wache.

Soldaten von der Landmiliz.

Jagdbedienten.

Bannschützen.

Verschiedene Einwohner des Dorfes von verschiedenem Geschlecht und Alter.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Der Schauplatz stellet eine ländliche Gegend vor. In dem Hintergrunde ist eine mit Blumenkränzen gezierte Laube. Unter dieser Laube steht ein von verschiedenen Stülen umgebener Tisch. Rechter Hand der Schaubühne ist ein Meyerhof mit einer Mühle; dicht an dem Thore des Meyerhofes steht eine Bank; auf der andern Seite der Bühne ist ein Haus mit einem Thore und einem vergitterten Fenster und weiter hinaus ein Stück zerfallene Mauer, bey welcher ein einziger Baum steht.)

Erster Auftritt.

Frau Lene, allein.

A r i e.

Verschließt Rad und Mühle,
Laßt die Arbeit stehn,

Nach des Festes Spiele
Mag sie wieder gehn;
Verschließt Rad und Mühle,
Morgen mag sie gehn.
Jeder will vom Feste
Selbst ein Zeuge seyn,
Jeder unsrer Gäste
Will sich mit uns freun.

Unsre Mädchen werden belohnet,
Preis, den nur die Frömmste erhält,
Hier wird keine Schöne verschonet,
Weil die Tugend nur hier gefällt.
Hört, wie unter lärmenden Leyern
Sich die Freude hören läßt,
Unsre frohen Nachbarn feyern
Mit uns dieß beglückte Fest.

Verschließt Rad und Mühle,
Laßt die Arbeit stehn,
Nach des Festes Spiele
Mag sie wieder gehn;
Verschließt Rad und Mühle,
Morgen mag sie gehn.

Unsern

Unsern Schmuck der frommen Jugend
Krönet jedes Jahres Lauf;
Feyret heute das Fest der Tugend,
Hört mit eurer Arbeit auf.

Jeder will vom Feste
Selbst ein Zeuge seyn,
Jeder unsrer Gäste
Will sich mit uns freun.

Zweyter Auftritt.

Frau Lene, Jermis.

Frau Lene.

Jermis!

Jermis.

Was soll ich, Frau Pachterinn?

Frau Lene.

Hat man dafür gesorgt, daß die Mühle und der Hof hübsch rein gemachet worden ist? Denn unter dieser Laube soll heute das Rosenfest gefeyret werden.

Jermis.

O! das weiß ich wohl, daß heute der Mädchen ihr Tugendfest ist; das geschieht nicht alle Tage,

und der Herr Amtmann würde uns gewiß eine tüchtige Strafe ansetzen, wenn ich nicht alles recht ordentlich hielte.

Frau Lene.

Und er würde auch recht daran thun. Hier, guter Junge, hast du etwas für dich und deine Cameraden. Kaufet euch Bänder dafür, ihr müßt auch Antheil an dem Feste haben.

Jermis.

Von Herzen gerne; denn ich bin gewiß versichert, daß euer liebes Kind Hannchen den Kranz bekommen wird. Der Hagel! das wird die losen Mäuler recht stopfen.

Frau Lene.

Was für lose Mäuler?

Jermis.

Ja, zum Exempel, die Frau Marthe, die sich in den Kopf gesetzet hat, ihre Tochter soll und muß das Rosenmädchen seyn, und hernach des kleinen Kätchens Eltern, denn diese will ja auch Anspruch darauf machen.

Frau Lene.

Je nu! wie? was sagen sie denn?

Jermis.

Was werden sie sagen! Hannchen wäre zwar wirklich ein braves Mådchen, aber ihr liesset ihr zu viel Freyheit, und so erzöge man die Kinder nicht.

Frau Lene.

Für meine Tochter bin ich gut. Wo ist sie?

Jermis.

Da kömmt sie. Lebet wohl, Frau Pachterinn; ich will gehen und meine Trommel holen, denn ich muß alles auf dem Feste zusammentrommeln. Dieses Jahr haben wir drey fromme Jungfern statt einer; dieß ist schon der Mühe werth, daß man recht Lärm schlägt.

Dritter Auftritt.

Frau Lene, Hannchen.

Hannchen.

Guten Morgen, Mutter.

Frau Lene.

Bist du mit deinem Putze schon fertig?

Hannchen.

Ja.

Frau Lene.

Warum hast du deine schöne Schürze nicht vorgebunden.

Hannchen.

Ach, Mutter, ihr werdet vielleicht auf mich schmälen.

Frau Lene.

Habe ich wohl jemals auf dich geschmälet?

Hannchen.

Ich will es euch nur sagen, ich habe sie dem kleinen Kätchen gegeben, um sich ein Halstuch und eine Haube daraus zu machen. Ihr wißt es ja, daß sie sehr arm ist.

Frau Lene.

Und du fürchtest, ich möchte deswegen auf dich schmälen? — Hast du deine kleinen Turteltäubchen vor das Fenster gehängt?

Hannchen.

Ich habe sie nicht mehr.

Frau Lene.

Wie so?

Hannchen.

Arie.

Sollt ich des Täubchens Haus verriegeln,
Das, so wie ich, die Freyheit liebt.

Oft

Oft schlug die Alte mit den Flügeln,
Ach! sie girrte oft so betrübt.
Ich kann nicht unempfindlich seyn,
Drum eilt ich, sie zu befreyn.
Ich ließ sie aus dem Schlage,
Mutter, ach! welche Lust!
Sie flogen alle fort mit neubelebter Brust,
Welche Lust! welche Lust!
Hin und her flogen sie
Bald im Felde, bald am Hage,
Ich glaubte selbst, ich flöge mit.
Welche Lust! welche Lust!
Mein Auge folgte jedem Schritt.
Mutter, ach! welche Lust!
Sie flogen alle fort mit neubelebter Brust,
Welche Lust! welche Lust!
Hin und her flogen sie
Bald im Felde, bald am Hage,
Recht von Herzen hab ich gelacht;
Welche Lust! welche Lust!
Wenn man andre glücklich macht.

Frau Lene.

Das hast du gut gemacht; da hast du wohl daran gethan. Ich sehe mit Vergnügen, daß die gute Erziehung, die dir dein Vater gegeben hat,

von

von einem nützlichen Erfolge ist. Er hatte studirt, und, ob er gleich nur ein Pachter war, so wußte er doch an seinem kleinen Finger mehr, als der Amtschreiber, der Fiscal und sogar der Amtmann zusammen. Vergiß ja seine guten Lehren nicht.

Hannchen.

O! wie könnte ich diese wohl vergessen? Euer Beyspiel und eure Zärtlichkeit erinnern mich alle Tage von neuem daran.

Frau Lene.

Er stellte dir die Tugend auf ihrer liebenswürdigen Seite vor und unterrichtete dich spielend; Hierzu gab ihm die geringste Sache Gelegenheit. Zum Exempel, da wir eines Tages an dem Rande eines Teiches spatzieren giengen, sagte er zu dir:

A r i e.

Dieser Teich
Malet euch
In dem Spiegel
Jener Bäume dunkles Grün,
Hier seht die Sonne glühn,
Seht in ihm jenen Hügel.

Sanft

Sanft fließt er
Vor uns her,
Keine Welle
Macht das Licht der Bilder schwach,
Es bleibt der ganze Bach
Sehr helle.

Doch auf Fittichen der Winde
Dringt ein Sturm in seine Gründe,
Er zerstreut
Weit und breit
Alle Spuren
Der Figuren,
Wenn kein Damm den Strom mehr stemmt,
Der Abfluß wird gehemmt,
Und seht, er überschwemmt
Die Fluren.

So verheert,
So zerstört
Auch die Liebe
In euch jeder Tugend Bild,
Macht eure Seele wild,
Das Licht der Wahrheit trübe.

Nach und nach
Wird der Bach
Wieder heiter;
Doch der Liebe Sturm verheert
Das Herz, das er empört,
Stets weiter.

Hannchen.

Aber, Mutter, ihr seht mich so bedenklich an, indem ihr dieses sagt! Habt ihr mir irgend einen Verweis zu geben?

Frau Lene.

Nein, aber nimm dich wohl in Acht —

Hannchen, lustig.

Ich verstehe euch schon; seyd nur unbesorgt, ich werde mich immer so aufführen, daß ich euch Ehre mache.

Frau Lene.

Ich hoffe das beste von dir.

Hannchen.

Um etwas wollte ich euch noch bitten, Mutter.

Frau Lene.

Und um was denn?

Hannchen.

Meine beiden guten Freundinnen Lottchen und

Kåtchen sollen mit mir bey dem Feste erscheinen und da möchte ich gern Blumenkränze für sie binden.

Frau Lene.

So geh nur, Hannchen, aber bleib hübsch in der Nähe.

Hannchen.

Ja, liebe Mutter; aber küßt mich denn auch. (Sie geht ab.)

Vierter Auftritt.

Frau Lene, allein.

Das liebe Kind! Die Leute mögen immerhin sagen, daß ich sie verderbte und ihr zu viel Willen liesse. Wenn ein Kind ein gutes Herz hat, so muß man ihm seine Freyheit lassen. Der Zwang macht es eher schlimmer, als besser. Ich will, daß meine Tochter tugendhaft und doch dabey lustig, frey und glücklich sey, so wie ich.

Fünfter Auftritt.

Frau Lene, Colin.

Colin, mit Eifer und ganz ausser Athem.

Ach! Frau Lene, meine liebe Frau Lene! —

Frau Lene.

Was fehlt dir, Colin? wie verstört siehst du aus!

Colin.

Hannchen ist eines von den dreyen Mädchen, die dazu ernannt sind, den Tugendpreis zu bekommen. Sie wird ihn haben, ganz gewiß wird sie ihn haben; und wenn noch ein Preis für die Schönheit, für die Artigkeit wäre: so würde sie ihn auch haben.

Frau Lene.

Für alles dieses, nein; aber für die Tugend, ja; denn meine Tochter ist meine Tochter.

Colin.

Arie.

Der Tugend und Unschuld verspricht
Heut das Gesätz rühmliche Kronen;
Warum sollte den Liebenden nicht
Auch solch ein Preis die Treue belohnen,
Den man der Tugend verspricht?

Gern

Gern will ich die Tugend erhöhn,
Aus ihr entspringen die edelsten Triebe;
Doch, beständige, treue Liebe,
Ist wohl diese minder schön?

Der Tugend und Unschuld verspricht
Heut das Gesätz rühmliche Kronen;
Warum sollte den Liebenden nicht
Auch solch ein Preis die Treue belohnen,
Den man der Tugend verspricht?

Frau Lene.

Was willst du mit deiner Treue der Liebenden sagen?

Colin, mit einem liebkosenden Tone.

Hannchen und ich, wir waren seit unsern jüngsten Jahren die besten Freunde; das sahet ihr so gern, ihr hattet selbst Wohlgefallen daran.

Frau Lene.

Ja, es ist wahr.

A r i e.

D u o.

F r a u L e n e.

Ihr waret beide schon in der Wiegen

Mein Vergnügen,
Ich nahm euch oft zusammen auf mein Knie,

Colin.

Ihr wiegtet uns,

Frau Lene.

Ich wiegte euch, bald dich, bald sie,

Beide.

Eines hie,
Das andre da,
La, la, la, la; la, la, la, la

Frau Lene. Hopsa, mußtet ihr fliegen,
Colin. Hopsa, mußten wir fliegen.

Frau Lene.

Du küßtest sie, sie herzte dich,
Die kleinen Händchen drückten sich,
Du strichst ihr sanft die runden Backen,
Und sie zwickte dich in den Nacken,
Frau! sprach dann oft mein Mann zu mir,
Sieh, wie die kleinen Affen spielen,
Ach! sie werden die Liebe fühlen,
Werden sie nur einst groß, wie wir.
Ich wiegte euch, bald dich, bald sie,
Ich küßte euch, bald dich, bald sie.

Beide.

Eines hie,
Das andre da,
La, la, la, la; la, la, la, la,

Frau Lene. { Hopsa, mußtet ihr fliegen,
Colin. { Hopsa, mußten wir fliegen.

Colin, lebhaft.

Ja, der Vater selig wünschte es wohl und euer Wille war es auch, und der meinige ist es immer gewesen, seitdem es mir gedenkt.

Frau Lene.

Du meinest es ehrlich, das freuet mich, aber —

Colin.

Je nu! hättet ihr es geglaubt? Damals hatte sie Freundschaft für mich, aber itzt liebt sie mich gar nicht, gar im geringsten nicht mehr.

Frau Lene.

Damals waret ihr noch Kinder, aber heut zu Tage ist es ein grosser Unterschied.

Colin.

Darf sie mich denn deswegen hassen?

Frau Lene.

Weißt du unsere Gesätze nicht? weißt du nicht, daß es in unserm Dorfe einem Mädchen nicht erlaubt ist, ihr Herz zu verschenken oder die min-

deste Neigung zu bezeugen? O Himmel! Wenn man den mindesten Verdacht auf mein liebes Kind hätte, daß sie dir gut wäre, da wäre alles verloren, meine Tochter würde in ihrem Leben nie das Rosenmädchen werden.

Colin.

Seyd nur ruhig.

A r i e.

Die Freude
Ist mit Hannchen mir entführt;
Ich leide,
Doch ihr Herz wird nie gerührt:
Sieht sie ungefehr
Mich ihr entgegen kommen,
Glaub ich, sie kömmt her,
Hat sie die Flucht schon zurücke genommen.
Die Freude
Ist mit Hannchen mir entführt;
Ich leide,
Doch ihr Herz wird nie gerührt.

Ich darf mich nur von weitem zeigen,
Wenn sie je lachet oder singt,
O! da wird sie sogleich auch schweigen,
Weil sie mein Blick zu fliehen zwingt.

Spiel

Spiel ich auf meiner Leyer,
Seufzt sie und hört nicht zu;
Hannchen! ich bin getreuer,
Zärtlicher noch, als du.
Glaubt es mir, sie wird stolz und spröde,
Schämt sich, sobald man von mir spricht;
Sonsten war sie doch nie so blöde,
Glaubt mir es nur, sie liebt mich nicht.

Die Freude
Ist mit Hannchen mir entführt;
Ich leide,
Doch ihr Herz wird nie gerührt.

Frau Lene.

Wenn sie aber wirklich so viele Abneigung gegen dich hat, was willst du, daß ich dabey thun soll?

Colin.

Ach! euer Hannchen ist ein viel zu gutes und frommes Kind, als daß sie nicht in alles einwilligen sollte, was ihr haben wolltet. Wenn ihr nun zu ihr sagtet — wenn sie das Rosenmädchen seyn wird, versteht sich — wenn ihr nun da zu ihr sagtet, sie sollte mich lieben, so bin ich gewiß,

so gewiß, als ich hier vor euch stehe, versichert, daß sie mich auf der Stelle lieben würde und wir würden einander heyrathen, wie das eure Absicht war.

Frau Lene.

Ich kann ohne die Einwilligung des Amtmannes nichts thun.

Colin.

O! die habe ich, die habe ich; ich lasse mich in sein Verzeichniß einschreiben; alle brave Pursche haben dieses Recht.

Frau Lene.

Hier kömmt er.

Colin.

Ach! wenn ihr mich ihm vorstellen wolltet!

Frau Lene.

Ich will wohl.

Sechster

Sechster Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius, Frau Lene, Colin, Jermis, der Brigadier, von der Marechaussee mit seinen Leuten, die Jagdbedienten, die Bannschützen, und der Commandant von der Landmiliz.

Der Amtmann, mit einer wichtigen Amtsmine.

Arie.

Sie, mein Herr Commandant,
Und er auch, Herr Sergeant,
Heut sorgen Sie für meine Ehre.
Ihr Pursche! greifet zum Gewehre.

Hier sehen Sie Mann vor Mann,
Milizen, Reiter und Gefreyte;
Sind es nicht lauter schöne Leute,
Sie stehn zu Ihrem Dienste heute,
Stellen Sie sich selbst die Wachen an.

Sie, mein Herr Commandant,
Und Er auch, Herr Sergeant,

Heut sorgen Sie für meine Ehre.
Ihr Pursche! greifet zum Gewehre.

Kömmt je von ungefehr
Wer, unser Fest zu stören,
Ohn ihn anzuhören,
Führt ihn her zum examiniren,
In der Audienz
Will ich die Sentenz
Uebers Delictum publiciren.

Sie, mein Herr Commandant,
Und er auch, Herr Sergeant,
Heut sorgen Sie für meine Ehre.
Ihr Pursche! greifet zum Gewehre.

Frau Lene und Colin, machen eine tiefe Verbeugung.
Herr Amtmann! --

Der Amtmann.

Ha, guten Tag, Frau Lene; ich will gleich mit ihr sprechen, habe sie nur einen Augenblick Gedult. (Er ruft den Soldaten.) Höret, höret, ihr Herren.

Colin.

Herr Amtmann! das Ding hat eben Eile, und

ich

ich komme, Ihren Schutz zu begehren, damit ich heyrathen darf —

Der Amtmann, geschäftig.

Ja, ja, mein Sohn, du kannst auf mich zählen, mein Kind; kommt nur wieder her.

Colin, vor Freude ausser sich.

Ich kann auf ihn zählen, Frau Lene, ich kann auf ihn zählen. (Sie gehen ab)

Der Amtmann, zeigt den Commissarius.

Wenn der Herr da vor dem Wachthause vorbeygeht, muß man ihm die militarischen Ehrenbezeugungen erweisen, denn es ist der Herr Commissarius, der den Herrn Landhauptmann vorstellt.

(Der Commandant und sein Gefolg grüssen den Commissarius, Jermis trommelt hinter dem Commissarius.)

Der Commissarius, erschrocken.

Der verdammte Lümmel mit seinem Trommeln!

(Jermis geht mit einer tiefen Verbeugung ab.)

Siebenter Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius.

Der Amtmann.

Ach! grosser Gott!

Der Commissarius.

Herr Amtmann, ich sehe wohl, dieß Geschäft muß Ihnen sehr viele Mühe machen.

Der Amtmann.

Unglaubliche Mühe. Ich habe den Auftrag, über die Unschuld aller Mädchen im Dorfe zu wachen, und ich habe ihrer dreyssig unter meiner Aufsicht.

Der Commissarius.

Welche glückliche Fruchtbarkeit in einem so kleinen Bezirke!

Der Amtmann.

Ein Alter hat gesagt: rara auis in terris, das heißt: ein vollkommen tugendhaftes Mädchen ist ein seltener Vogel auf der Erde.

Der Commissarius.

Er hatte Recht.

Der Amtmann.

Unrecht hatte er. Es giebt viel mehr ehrliche Mädchen, als man glaubt, und es würde ihrer

noch

noch viel mehr geben, wenn man an andern Orten den edlen Eifer zu erwecken suchte, welcher hier herrschet. Ueberall kündiget man Preise an für was weiß ich wie viele Dinge, die bey weitem nicht so schwer sind. Hier wird einer gesitteten Aufführung, der Tugend selbst eine Belohnung zuerkannt. Was für eine Belohnung? Ein Rosenhut, der keine geringere Ehre bringt, als goldene Denkmünzen.

Der Commissarius.

Aber sind Sie nicht zuweilen genöthiget, den Preis zurück zu behalten?

Der Amtmann.

Niemals.

Der Commissarius.

Nie? auf ihr Gewissen? Sie nehmen es also wohl nicht so genau?

Der Amtmann.

Nicht so genau? Der mindeste Verdacht ist hinlänglich genug, ein Mädchen auszuschliessen.

Der Commissarius.

Der Henker!

Der Amtmann.

Indessen will ich Ihnen doch gestehen, daß wir zuweilen schlechte Zeiten, Miswachsjahre haben.

Der

Der Commissarius.

Das glaube ich.

Der Amtmann.

Zum Exempel, wenn unser Dorf ungefehr mit Durchmärschen und Einquartirungen betroffen wird, oder wenn die galanten Herren Räthe oder die jungen Pfäffgen aus der Stadt sich bey uns aufhalten.

Der Commissarius.

Ja freylich, da ist es wie ein Sturmwind, der Hagel zerschlägt alles, gute Nacht, Erndte!

Der Amtmann.

Nicht ganz und gar; wir nehmen alsdann unsere Zuflucht zum Vorbehalte.

Der Commissarius.

Was nennen Sie denn Vorbehalt?

Der Amtmann.

Das sind solche Mädchen, die das Unglück nicht haben, schön zu seyn und die folglich auch keine Anfechtung wegen ihrer Ehre leiden.

Der Commissarius.

Ich verstehe Sie, Sie machen aus der Noth eine Tugend.

Arie.

A r i e.

Hier, in ruhigen Bauerhütten,
Wohnt Zufriedenheit,
Hier wohnt die Einfalt frommer Sitten,
Alte Redlichkeit,
Und dieser Mädchen Ehrbarkeit
Hat keinen Sturm erlitten,
Weil sie die Lebensart der Stadt
Noch nicht verderbet hat.

Nun dann, da ich zum erstenmale den Herrn Landeshauptmann hier vorstelle, so machen Sie mir die üblichen Gebräuche bekannt.

Der Amtmann.

Ich will Ihnen alles nach und nach sagen. Vor allen Dingen müssen Sie einen Beutel mit fünf und zwanzig Thalern haben; dieß ist der Preis, den man nebst dem Kranze überreichet.

Der Commissarius.

Dieß ist sehr wenig, um die Tugend zu belohnen. An andern Orten wird die Buhlerey tausendmal, hunderttausendmal theurer bezahlt. Hier haben Sie fünf und zwanzig Louisd'or auf Befehl des Herrn Landhauptmannes wegen der Seltenheit der Sache.

Der

Der Amtmann.

Wie großmüthig!

Der Commissarius, lachend.

Ha, gut; um diesen Preis würde er alle Ihre tugendhaftend Mädchen ausstatten, ohne daß er zu befürchten hätte, arm zu werden.

Der Amtmann.

Der Herr Commissarius spassen ein wenig.

Der Commissarius.

O! ganz und gar nicht.

Der Amtmann, mit einem ernsthaften Tone.

Die Sitten der heutigen Welt sind ohnehin verderbt genug; das fehlte noch, daß man das Rosenfest lächerlich machte und über das unschuldige Vergnügen spottete, welches redliche und fühlbare Seelen darüber empfinden.

Der Commissarius.

Ey! Sie kommen ja ganz in Eifer.

Der Amtmann, zornig.

Ueber einen so ernsthaften Gegenstand muß man auch nicht spassen.

Der Commissarius, immer mit einem scherzenden Tone.

Freylich nicht; ich weiß wohl, mit der Tugend läßt sich nicht spassen.

Der

Der Amtmann, heftiger.

O! Hören Sie auf. Es steht Ihnen sehr übel an —

Der Commissarius.

Nun, gut, gut — Seyen Sie ruhig. Um Ihnen zu beweisen, daß ich die Tugend der Mädchen sehr verehre, so will ich Ihnen sagen, daß ich mir vorgenommen habe, diejenige zu heyrathen, welche Rosenmädchen werden wird.

Der Amtmann, bestürzt.

Sie, gnädiger Herr?

Der Commissarius.

Ich bin vest dazu entschlossen.

Der Amtmann.

Ist es möglich?

Der Commissarius.

Arie.

Mein Weib war ein böser Drache,
Verbuhlt, unverschämt, voll Rache,
Sie war des Teufels Eigenthum;
Ich war stets bey meinem Leiden,
Ihren Zank nur zu vermeiden,
Bald blind, bald taub, bald stumm,
Sie war des Teufels Eigenthum.

Es gleicht kein Stand,
Der Liebe Band,
Sie muß uns allen
Durch ihren Reiz gefallen;
Spricht die Zufriedenheit,
Spricht das Herz durch holde Blicke,
O! wie entzückt uns dieses Glücke,
Dieß ist der Lohn der Zärtlichkeit.

Duo.

Der Commissarius und der Amtmann.

Treuer Liebe Flammen
Verbinden zusammen,
Sich zu erfreun,
Und beider Herz muß ein Herz seyn.

Achter Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius, Rätchen.

Rätchen, ganz erschrocken.

Ach! Herr Amtmann! Herr Amtmann!

Der Amtmann.

Was fehlt dir dann, Kätchen?

Kätchen.

Je, da draussen sind Mannsleute, die mich so starr, so starr angesehen haben — (Sie sieht den Commissarius.) Ach! da steht auch so einer.

Der Amtmann.

Sey ruhig. Das ist der Herr Commissarius; vor diesem Herrn darfst du dich nicht fürchten.

Kätchen.

Ach! ist er denn, wie Sie, Herr Amtmann?

Der Amtmann.

Grade so, wie ich selbst; ein ehrlicher Mann, dem du dich getrost anvertrauen kannst, und dessen Rath dich noch klüger machen wird.

Kätchen.

Nun, dieß ist was anders.

Der Amtmann, leise zum Commissar.

Fangen Sie nur an, Sie zu examiniren. Sehen Sie, ob sie sich für Sie schicken würde. (Er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Der Commissarius, Kätchen.

Der Commissarius.

Du fürchtest dich also sehr vor den Mannsleuten, mein Kind?

Kätchen, murmelnd.

Hm — gnädiger Herr! —

Der Commissarius.

Sagst du, ja?

Kätchen.

Hm — gnädiger Herr! —

Der Commissarius.

Sagst du, nein?

Kätchen.

O! nein, ich fürchte mich eben nicht vor ihnen, ich; sie haben mir niemals etwas zu leide gethan, gewiß nichts weniger, als das; aber meine Mutter sagt mir immer, daß ich mich vor ihnen fürchten soll, und deswegen fürchte ich mich vor ihnen.

Der Commissarius.

Hat dir denn deine Mutter auch die Ursache gesagt?

Kätchen.

Ich verlasse mich hierinn auf meine Mutter und besonders auf meine Muhme, ob sie gleich nie das Rosenmädchen geworden ist.

Der Commissarius.

Deine Muhme hat den Kranz nicht bekommen?

Kät-

Kätchen.

Freylich nicht, um einer Kleinigkeit willen.

Der Commissarius.

Das möchte ich wissen. Sage mir doch, warum das nicht?

Kätchen.

Je nu, lieber Gott! Eines Abends kam ein junger Pursche vom Felde zurück, der ließ sich unter meiner Muhme ihrem Fenster auf seiner Sackpfeife hören, und meine Muhme, welche die Liederchen immer gerne gehöret hat, machte ihren Laden auf, um ihm besser zuzuhören. Hierauf erfuhr es der Amtmann, und mehr brauchte es nicht.

Der Commissarius.

Wie! um einer solchen Kleinigkeit willen?

Kätchen.

Freylich; auch würde ich mein Fenster nicht für alles Gold von der Welt aufmachen, und wenn ein König selbst käme und vor unserer Thüre auf seiner Sackpfeife bliese.

A r i e.

Duo.

Der Commissarius.

Kätchen hat mir dumm geschienen,
Hast du denn Verstand?

Kätchen.

Wie? Was?
Freylich, gnädger Herr, zu dienen.

Der Commissarius.

Aber, wie beweisest du das?
Welches Mädchen ist verständig?

Kätchen.

Die ...

Der Commissarius.

Nu weiter,

Kätchen.

solche, die ...

Der Commissarius.

Sprich nur,

Kätchen.

Wie?

Der Commissarius.

Je nu!

Kätchen.
Was?
Lieber Gott! wie weiß ich das?

Der Commissarius.
Ach! ein fünfzehnjährig Mädchen
Wird schon vom Verstand geplagt;
Hast du denn Verstand, mein Kätchen?

Kätchen.
Meine Mutter hats gesagt;
Diese dürfen Sie nur fragen,
Sie wird sagen:
Kätchen ist sehr . . .

Der Commissarius.
Je nu?

Kätchen.
klug.

Der Commissarius.
Wie? was?
Lieber Gott! wie weiß ich das?

Der Commissarius.
Ich will meinen Kopf verlieren,
Wenn es mehr so Mädchen giebt;
Doch, ich muß sie selbst probiren.

Kätchen.

Warum das nicht, wenns beliebt?

Der Commissarius.

Es fühlt jedes schöne Mädchen,
Liebes Kätchen,
Hie, hie, . . .

Kätchen.

Hie?

Der Commissarius.

Sein Herz . . . .

Kätchen.

Wie?

Der Commissarius.

Reden.

Kätchen.

Was?
Lieber Gott! wie weiß ich das?

Kätchen.

O! warum nicht gar? der Herr will mich zum besten haben; kann denn das Herz reden?

Der Commissarius.

Ey, ja freylich.

Arie.

Arie.

Duo.

Der Commissarius.

Durch Seufzer spricht das Herz der Blöden,
Gern hört man diese Sprache an;
Das Herz kann gar oft besser reden,
Als unser Mund es sagen kann.
Mein Kind!

Kätchen.

Gewiß? Ey! wie das geschicht?
Ha, ha, ha! ja, ja, seht, das wußt ich nicht.

Beide.

Kätchen.	Das wußt ich nicht.
Der Commissarius.	Das Herze spricht.

Der Commissarius.

Doch du wirst klüger werden müssen,
Schließ nicht die schönsten Augen zu;
Gieb deine Hand, ich will sie küssen,

Kätchen.

Die Hand mir küssen?

Der Commissarius.

Was fürchtest du?

Beide.

Kätchen.	Ha, ha, nein, nein,
Der Commissarius.	Gieb her, gieb her,

Kätchen.

auf daß sie es wissen,

Beide.

Kätchen.	Gewiß, die Mutter leidet es nicht.
Der Commissarius.	Gieb her, gieb her, das Herze spricht.

Der Commissarius.

Durch Seufzer spricht das Herz der Blöden,
Gern hört man diese Sprache an;
Das Herz kann gar oft besser reden,
Als unser Mund es sagen kann.
Mein Kind!

Kätchen.

Gewiß? Ey! wie das geschicht?
Ha, ha, ha! ja, ja, seht, das wußt ich nicht.

Beide.

Kätchen.	Das wußt ich nicht.
Der Commissarius.	Das Herze spricht.

Zehnter

Zehnter Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius, Kätchen.

Der Amtmann, zum Commissarius, der Kätchens Hand küssen will.

Halten Sie, halten Sie? was wollen Sie da machen?

Der Commissarius.

Haben Sie mir nicht gesagt, ich sollte examiniren, prüfen? Je nun! Ich examinire, ich prüfe.

Kätchen, zum Amtmann.

Ey! Sie haben mir ja gesagt, ich sollte mich diesem ehrlichen Manne hier anvertrauen, und ich vertraue mich ihm an, ich.

Der Amtmann, zum Kätchen.

Packe dich fort.

Kätchen, zum Commissarius.

Leben Sie wohl, gnädiger Herr, ich empfehle mich Ihnen, um klüger zu werden. (Sie geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius.

Der Amtmann.

Herr Commissarius!

Der Commissarius.

Wollen Sie mich nicht itzt auch noch ausschelten?

Der Amtmann.

Einem schönen Mädchen die Hand zu küssen —

Der Commissarius.

Herr Amtmann —

Der Amtmann.

Das erst fünfzehn Jahr alt ist —

Der Commissarius.

Herr —

Der Amtmann.

Die ihre Unschuld, wie einen Schatz, zu bewahren hat —

Der Commissarius, mit einem ungedultigen und eifrigen Tone, der immer heftiger wird.

Ja, zum Henker! eben deswegen thue ich es. Ich liebe die Unschuld, ich, diese suche ich eben seit mehr als zwanzig Jahren. Wissen Sie meine Absicht nicht? Soll ich nicht das Rosenmädchen heyra-

heyrathen? Erfodert es nicht mein eigener Vortheil, daß ich examinire? — Hören Sie, sind Sie hitzig vor dem Kopfe, so fange ich eben so gern Feuer, und die Galle läuft mir so geschwind über als Ihnen.

Der Amtmann, kaltsinnig.

Je nu, zum Exempel, dieß sind Beweise.

Der Commissarius, heftiger.

Sie wollen mich nicht verstehen.

Der Amtmann, eben so.

Ja, wenn zween hitzige Köpfe zusammen kommen — (bescheidener.) Doch lassen Sie es nur gut seyn. Nun, wie hat Ihnen unser Kätchen gefallen?

Der Commissarius, macht Kätchen nach.

Hm, hm, hå, hä, wahrhaftig; ha, ha! — Wenn Sie der Unwissenheit und der Einfalt den Preis zusprechen, so wird sie ihn gewiß erhalten.

Der Amtmann.

Das ist also kein Mädchen für Sie.

Der Commissarius.

Das will ich eben nicht sagen. Nein, nichts weniger; ein unerfahrnes Frauenzimmer hat auch ihr Verdienst.

Arie.

A r i e.

Ist ein Herz neu,
Gleichts einem Ey,
Welches der Liebe Flügel decket;
Immer beschützt,
Langsam erhitzt,
Wird es zum Lieben erwecket;
Kömmt denn die Zeit,
Die es befreyt,
So verläßt es der Schale Kerker.
Ihr seyd den Küchelchen gleich,
Mädchen, euch
Brütet die Liebe noch früher und stärker.

Der Amtmann.

Fassen Sie Ihren Entschluß noch nicht, ehe Sie die zwey andern Mädchen gesehen haben.

Der Commissarius.

Dieß ist auch mein Vorhaben.

Der Amtmann.

Ich will ihren Eltern Ihr Vorhaben insgeheim zu wissen thun, und ich will alle junge Pursche abweisen, die kommen werden sich einschreiben zu lassen.

Der Commissarius.

Wie ist das zu verstehen, alle junge Pursche?

Der

Der Amtmann.

Ja. Alle junge Pursche, aus diesem Dorfe, von denen man versichert ist, daß sie sich gut aufführen, haben das Recht, um das Rosenmädchen anzuhalten; und sie hat die Erlaubniß, einen unter ihnen zu wählen.

Der Commissarius.

Aber, aber, wenn sie mich nicht wählet?

Der Amtmann.

Lassen Sie mich dafür sorgen. Sie sind ein zu ansehnlicher Bräutigam — Ich stehe für alles. Ich werde wieder zu Ihnen kommen, wenn ich überall herumgegangen seyn werde.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, Thomas, Steffen, Gürge, Martin, und andere junge Pursche aus dem Dorfe, welche einer nach dem andern aus dem Dorfe kommen.

Der Amtmann.

Sachte, sachte!

Thomas.

Thomas empfiehlt sich Ihnen, Herr Amtmann.

Der

Der Amtmann.

O! für dieß Jahr ist nichts mehr zu thun; ich habe mein Wort gegeben und ich schreibe niemand mehr ein.

Arie.

Chor der jungen Pursche.

Ich komme, mich anzusagen,
Schreiben Sie mich nur ein,
Niemand wird mich verklagen,
Ich hoffe glücklich zu seyn.

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Hannchen, Colin.

Hannchen, kömmt lustig und hüpfend heraus; sie hat ein Körbchen voll Blumen und Blumenkränze, sie setzt sich auf eine Bank nieder und sagt:

Hier will ich meine Kränze vollends fertig machen.

Colin.

Da ist sie; ich habe nicht das Herz, mit ihr zu reden; aber ich muß doch zum wenigsten das Vergnügen haben, sie zu sehen.

Hannchen, indem sie Blumen an einen Kranz bindet.

(Während folgender Arie macht Colin auf eine geschickte Art eine Blume von dem Ende des Kranzes los, der auf der Erde nachschleppt, und steckt sie vor sich.)

Arie.

Mädchen, laßt euch die Freude schmecken,
Denn in der Jugend fühlt man sie,
Springet durch Wiesen, Wald und Hecken,
Doch mit den Purschen gehet nie,
Sie scheinen fromm und sehr bescheiden,

Doch,

Doch, kömmt ihr ihnen nur zu nah,
Dann könnt ihr sie nicht mehr vermeiden,
La, la, la, la, die Lieb ist da.

Ich glaube, ich werde nicht Blumen genug haben.

Colin.

Sie wird nicht Blumen genug haben? Ich will geschwind laufen und ihr welche holen. (Er geht ab, Blumen zu holen; die Musik fängt wieder von ferne an, Hannchen fährt fort, ihren Kranz vollends fertig zu machen.)

Zweyter Auftritt.

Hannchen, der Commissarius, und hernach Colin.

Der Commissarius.

Ach! das allerliebste Mädchen! Wie reizend, wie schön! — Wenn sie doch eine von den dreyen wäre —

Hannchen.

(Folgende Arie ist eine fortgesetzte Strophe der vorigen.)

Arie.

Lieschen schlief dort im Gartenhäuschen,
Das hatte Peter schon gewußt,

Sachte

Sachte schlich er, als wie ein Mäuschen,
Band einen Straus an ihre Brust;
Sie war entzückt, als sie erwachte,
Und diese Blumen vor sich sah,
Sachte, mein liebes Lieschen, sachte,
La, la, la, la, die Lieb ist da.

(Während dieser Arie kömmt Colin mit einem ganzen Busche Blumen zurück, die er neben Hannchen hinlegt, ohne daß er weder von ihr noch von dem Commissarius gesehen wird, und hernach versteckt er sich hinter eine Hecke, um Acht zu geben, was vorgeht.)

Der Commissarius, wiederholt, vor Freude ausser sich, den Refrain.

La, la, la, la, die Lieb ist da.

Hannchen, wird die Blumen gewahr, die Colin auf die Bank neben sie gelegt hat.

Ha! diese sind schön! Aber ich habe sie nicht gepflücket. (Sie steht auf, nimmt sie, und wirft sie weg; sie erblickt den Commissarius.)

Der Commissarius.

Fahre fort, laß dich nicht stören, ich will dir helfen.

Hannchen, legt ihre Kränze wieder in ihren Korb.

Ach! gnädiger Herr! Sie sind gar zu gütig.

Der Commissarius.

Du scheinest mir sehr aufgeräumt zu seyn.

Hannchen.

O! ja, gnädiger Herr; ich lache, tanze und singe immer.

Der Commissarius.

Je nu! lustig, wir wollen mit einander lachen, tanzen und singen. Voran.

La, la, la, la, die Lieb ist da.

Arie.

Duo.

Der Commissarius.

Der Reiz der Jugend
Im Schmucke der Tugend
Blüht auf der Unschuld Wangen hier.

Hannchen.

In steter Freude,
Entfernt vom Neide,
Frey und ruhig leben wir.
Ohne der Tugend zu widerstreben,
Lacht mir immer ein leichter Scherz.

Beide.

Hannchen. { Ja, so genieß ich froh das Leben,
Und mir lacht immer ein leichter Scherz. }

Der

Der Commissarius. { Dieß Glück kann mir nur Hannchen geben,
Wie sehr entzücket sie mein Herz!

Hannchen.

Ich bitte Sie um Verzeihung, gnädiger Herr; aber ich kenne Sie nicht.

Der Commissarius.

Die Bekanntschaft soll bald gemacht seyn, denn ich sage dir zum voraus, daß ich mit allen schönen Mädchen bekannt bin; ich bin nun einmal so, laß dich dieses nicht abschrecken.

Hannchen.

O! gar nicht.

Der Commissarius.

Für wen machest du diese Kränze?

Hannchen.

Für zwo gute Freundinnen von mir, die Rosenmädchen werden wollen.

Der Commissarius.

Und du willst es ohne Zweifel auch werden?

Hannchen.

O! ich gebe mir alle mögliche Mühe, tugendhaft zu seyn; aber ich fodere nichts als ein Recht.

Der Commissarius.

Wie? bist du nicht von der Zahl?

Hannchen, wird den Colin gewahr.

(Bey Seite.) Je! da ist er schon wieder. (Zum Commissarius.) Gnädiger Herr, ich bin Ihre Dienerinn. (Sie geht ab.)

Der Commissarius.

Noch ein Wort, warte doch.

Colin, geht hinter seiner Hecke hervor.

O! dieß ist mir zu arg, ich muß mit ihr reden. (Colin will Hannchen nachlaufen.)

Dritter Auftritt.

Colin, der Commissarius.

Der Commissarius, hält den Colin an.

Halt, guter Freund, wo willst du hinlaufen? Wer ist dieses junge Mädchen?

Colin.

Sie ist es selbst, Herr Commissarius, sie ist es selbst.

Der Commissarius.

Wer sie selbst? Wer?

Colin.

Es ist Hannchen, der Frau Lene ihre Tochter, das Hannchen, welches Rosenmädchen wird.

Der

Der Commissarius, bey Seite.

Vortreflich. (Zum Colin.) Nun, allem Ansehen nach liebst du sie?

Colin.

Von Herzen. Ich heisse Colin. Ich bin der, so sie heyrathen soll. Aber, es bleibt unter uns, das darf noch niemand wissen.

Der Commissarius.

Du sollst sie heyrathen.

Colin.

Ja; nicht wahr, das ist ein ganzes Mädchen?

Der Commissarius.

Ein liebenswürdiges, ein unvergleichliches Mädchen. Sie hat mich nur angesehen — das ist zum närrisch werden.

Colin.

Es ist mir doch lieb, daß wir einerley Meinung haben.

A r i e.

D u o.

D e r C o m m i s s a r i u s.

Aus ihren holden Blicken
Stralt sanfte Majestät.
Ein Blick, der mit Entzücken
Bis in die Herzen geht.

 Colin.

Colin.

Ihr Bild schon reizt zur Liebe,
Selbst ihr Herz ist schön;
Erfüllt von diesem Triebe,
Wer kann ihm widerstehn?

* * *

Sie gleicht dem Thau an Güte,
Durch den die Sonne stralt;

Der Commissarius.

Es ist des Pfirsings Blühte
Auf ihr Gesicht gemalt.

Colin.

Die Welt neu zu beleben.
Blüht der Lenz so schön;
Die Macht ist ihr gegeben,

Beide.

Wer kann ihr widerstehn?

* * *

Colin.

Gleich jungen Frühlingsrosen,

Der Commissarius.

Ist roth und klein ihr Mund,

Colin.

Gleich zarten Aprikosen,

Der Commissarius.

Ist ihr Gesichtchen rund.

Colin.

In jedem ihrer Züge
Kann man Reize sehn;
Wer zählet ihre Siege?

Beide.

Wer kann ihr widerstehn?

* * *

Der Commissarius.

Seht, wie, sie liebzukosen,
Ihr Mund mit Lächeln winkt,
So wie aus jungen Rosen
Des Thaues Perle blinkt.

Colin.

Die leichten Frühlingswinde
Können nicht sanfter wehn;

Beide.

Colin. { Was gleicht dem lieben Kinde?
Wer kann ihr widerstehn?

Der Commissarius. { Was gleicht dem schönen Kinde?
Wer kann ihr widerstehn?

Der Commissarius.

Je! freylich, sie liebt dich also ebenfalls?

Colin.

Noch nicht, aber das wird schon kommen. Ihre Mutter hat sie mir versprochen und übrigens habe ich den Schutz von dem Herrn Amtmann, und, wenn es noch mehr braucht, so werden Sie doch bey Hannchen auch ein gutes Wort für mich einlegen, nicht wahr?

Der Commissarius.

O! laß mich nur machen, deine Sache ist bey mir in guten Händen.

Colin.

Ich habe noch nicht das Herz gehabt, selbst mit ihr zu reden; hier ist es den jungen Purschen verboten, ihre Liebe den Mädchen zu entdecken. Ach! wenn es mir erlaubt wäre — wenn ich dürfte — Wie viel schöne Sachen hätte ich dem Hannchen zu sagen!

Der Commissarius.

O! ich will es ihr sagen, ich will es ihr statt deiner sagen.

Colin.

Wie gütig sind Sie doch! Ich will sie aufsuchen und Ihnen herschicken; ich will ihr sagen, daß Sie sie rufen liessen.

Der Commissarius.

Ganz recht, lauf nur geschwind, ich erwarte sie. (Bey Seite.) Das heißt doch wohl recht, den Bock zum Gärtner gesetzt. (Colin kömmt zurück.)

Arie.

Duo.

Colin.

Wollen Sie doch dem Hannchen sagen,
Ich muß mich über sie beklagen.

Der Commissarius.

Du dich beklagen?
O! recht schön, recht schön,
Das wird gut gehn.

Colin.

Ja, sagen Sie in Ihrer Rede.

Der Commissarius.

Ja, sage ich in meiner Rede,

Colin.

Kind, sey doch nicht mehr ferner spröde,
Verdient Colins Liebe diesen Lohn?

Der Commissarius.

Recht schön, recht schön,
Sey ferner spröde,
Colins Liebe verdient diesen Lohn.

Colin.
Kind, sey doch nicht mehr ferner spröde,
Der Commissarius.
Sey ferner spröde,
Colin.
Ey! nein doch, nein.
Der Commissarius.
Ich weiß es schon.
Colin.
O! zeigen Sie die zarten Triebe,
Der Commissarius.
Ich zeige ihr die zarten Triebe,
Colin.
Reiner Liebe,
Der Commissarius.
Reiner Liebe,
Colin.
Die mein Herz fühlt,
Der Commissarius.
Die mein Herz fühlt.
Colin.
Mein Herz,
Der Commissarius.
Dein Herz,
Ich weiß es wohl, worauf dieß zielt.

Beide.

Beide.

Colin. { O! zeigen Sie die zarten Triebe,
Reiner Liebe,
Die mein Herz fühlt.

Der Commissarius. { Ich zeige ihr die zarten Triebe
Reiner Liebe,
Die mein Herz fühlt,
Ich weiß es wohl, worauf dieß zielt.

Vierter Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius.

Der Commissarius.

Ach! Herr Amtmann! Sie sehen, ich bin ganz ausser mir, ganz entzückt —

Der Amtmann.

Weswegen dann?

Der Commissarius.

Diesen Augenblick habe ich das kleine Hannchen gesehen; sie ist bey meiner Treue ein allerliebstes Mädchen; bey dieser bleibe ich, sie muß den Preis haben, Herr Amtmann, sie muß den Preis haben.

Der

Der Amtmann.

Was sagen Sie? Ich bin ein Gerechtigkeit liebender Mann und was noch mehr ist, so muß ja mein Urtheil von allen Gerichtsschöppen im Dorfe bestätiget werden.

Der Commissarius.

Herr Amtmann, wenn sie nur ein Accessit bekäme, so ein armes kleines Accessit, der Henker hole, ich heyrathete sie.

Der Amtmann.

Sachte! Ich muß Sie wohlmeinend warnen; das Mädchen ist sehr aufgeweckt und es könnte Sie vielleicht gereuen --

Der Commissarius.

Ey! nein, nein —

Der Amtmann.

Gedult! Sie müssen auch der Frau Marthe ihre Tochter sehen.

Der Commissarius.

Der Frau Marthe?

Der Amtmann.

Ja, sie ist des Gerichtschreibers Wittwe; ein Weib, wie ein Dragoner, ein Drache für die Tugend; ich habe sie sehr nöthig, um die gute Aufführung recht vorzüglich zu bemerken. Ich weiß

nicht,

nicht, wie sie es macht; nichts bleibt ihr verborgen, aber sie ist sehr streng bey dem mindesten Fehler; sie ist die erste, die dem Verdienste Gerechtigkeit wiederfahren läßt; ihr Name allein macht alle Mädchen im Dorfe zittern und hält sie in den Schranken ihrer Pflicht. Urtheilen Sie nun, ob ihre Tochter nicht ein Muster der Tugend seyn muß.

Der Commissarius.

Wenn ihre Tochter ihr ähnlich ist, so machen Sie mich auch zittern; eine gar zu ehrbare Matrone ist ärger, als eine Buhldirne.

Der Amtmann.

Sehen Sie, sehen Sie, hier kömmt die Frau Marthe mit ihrer Tochter Lottchen.

Fünfter Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius, Frau Marthe, Lottchen.

Frau Marthe.

Gestrenger Herr Amtmann! (Sie macht mit Lottchen eine tiefe Verbeugung.) (Zum Commissarius.) Gnädiger Herr! — (Sie macht dem Commissarius eine andere

dere Verbeugung und ihre Tochter macht nur eine halbe.) (Zu ihrer Tochter.) So neige dich doch tiefer. (Zum Commissarius.) Ich habe die Ehre Ihnen vorzustellen — (Sie macht eine dritte Verbeugung.)

Der Commissarius.

Diese ist auch noch recht schön, diese da, aber es dünkt mich, sie hat innerlichen Kummer.

Frau Marthe.

Sie hat keine Ursache dazu. Antworte denn.

Lottchen.

Gnädiger Herr, ich thue alles, was mir möglich ist, den Kummer zu vertreiben.

Frau Marthe, kneipt Lottchen heimlich in den Arm.

Was sagst du denn da?

Lottchen.

Ahi, ahi, ahi.

Frau Marthe.

Sey hübsch munter, junges Ding.

Lottchen, weinend.

Ja, Mutter —

Der Amtmann.

Sachte, sachte!

Der Commissarius.

Sie scheint mir ein gutes Kind zu seyn.

Frau

Frau Marthe.

Es sollte ihr auch übel gehen, wenn sie es nicht wäre. Ich lasse mir es sauer genug werden, sie zu allem Guten zu erziehen. Um allem Unheil zuvor zu kommen, ist unser Fenster mit einem eisernen Gegitter versehen; ich wache immerfort, meine Tochter schläft in meinem Bette, sie darf mir nicht ausgehen, Tag und Nacht lasse ich sie nicht aus meinen Augen. Ein grosser Hund liegt an meiner Thüre, der zu bellen anfängt, so bald sich nur ein Mäuschen regt. Das Schloß ist stark und wohl verwahret, den Schlüssel habe ich, hier ist er. Wenn man es so anstellt, da kann man auch für ein Mädchen Bürge seyn. Ich selbst hatte in ihrem Alter noch weniger Freyheit und ich weiß wohl, wie schwer es mir geworden ist, tugendhaft zu seyn.

Sechster Auftritt.

Frau Marthe, Lottchen, der Amtmann, der Commissarius, Colin, und Hannchen.

Colin, kömmt herbeygelaufen.

Sie wird gleich kommen, sie wird diesen Augen-

blick da seyn. So bald sie mich gesehen hat, ist sie, wie gewöhnlich, fortgelaufen; aber sie hat einen andern Weg genommen, der sie hieher führet.

Frau Marthe.

Was will er denn damit sagen?

Arie.

Quintett.

Hannchen, ohne gesehen zu werden.

O! wie schön und lieblich singt ihr,
Ihr kleinen Sänger, auf dem Hage.

Colin.

Hier kömmt sie, hört nur zu, ihr dankt mir
noch dafür.

Frau Marthe, der Amtmann und der Commissarius

Je! was will der denn hier?

Hannchen.

Euren Ton leihet mir,
Ich sing euch nach mit jedem Schlage.

Colin.

Hier kömmt sie, hört nur zu, ihr dankt mir
noch dafür.

Frau Marthe.

Je! was will der denn hier?

Der

Der Amtmann.

Je! was will der denn hier?

Der Commissarius.

Ganz bestürzt steh ich hier.

Hannchen.

Euren Ton leihet mir,
Ich sing euch nach mit jedem Schlage.

(Bey dem Ende der Arie läßt sich Hannchen sehen, sie hat ein Körbchen an ihrer Seite hängen, in diesem Körbchen sind zween Blumenkränze.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Hannchen.

Hannchen.

Guten Tag, Herr Amtmann; Hier sind Blumenkränze, die ich gemacht habe, um itzt bald Lottchen und Kätchen, meine beide gute Freundinnen, damit zu schmücken.

Der Amtmann.

Sehr wohl gethan; sie sind recht schön.

Der Commissarius.

Liebes kleines Hannchen! sie machen dich also nicht eifersüchtig?

Hannchen.

Gar nicht; und wenn sie braver sind, als ich, desto besser; das wird dem Dorfe mehr Ehre machen.

Colin, bey Seite.

Ja, sie hat das redlichste Herz —

Der Commissarius.

Ach! Herr Amtmann —

Der Amtmann.

Alles mit reifer Ueberlegung.

Hannchen, zu Lottchen, indem sie ihr einen Blumenkranz geben will.

Hier, meine liebe Freundinn.

Lottchen.

Darf ich, Mutter?

Frau Marthe.

Zu was soll er dienen, dieser Kranz?

Der Amtmann, zum Lottchen.

So nimm ihn nur, nimm ihn doch.

Frau Marthe.

Je nu! meinthalben. Hum! — Du wirst dich auch nicht vergessen haben, Hannchen, du hast auch Blumen für dich gepflücket, denn —

Colin, der näher hervortritt.

Hannchen braucht den Putz nicht.

Hann-

Hannchen.

Hier ist er schon wieder! ich muß ihn überall vor mir sehen!! Herr Amtmann, verbieten Sie ihm einmal vor allemal, daß er mir nicht immer so auf dem Fusse nachfolgen soll. (Sie geht ab.)

Der Amtmann, zum Colin.

Wenn dir das noch einmal geschieht —

Colin, ganz bestürzt.

Aber, Herr Amtmann — Herr Commissarius —

Der Commissarius.

Es ist schon ein anderer für sie bestimmt.

Der Amtmann.

Wir verbieten dir es hiermit, unterstehe dich nicht mehr, ihr vor die Augen zu kommen.

Der Commissarius.

Noch vielweniger sie zu lieben.

Colin, lebhaft.

Sie wollen mir verwehren, daß ich sie nicht lieben soll! Was haben Sie für eine Herrschaft über mein Herz? Verbieten Sie einmal den Samenkörnchen zu keimen, hindern Sie die Sonne an ihrem Lichte, halten Sie den Lauf der Bäche auf, und Sie werden weniger Mühe damit haben, als wenn Sie mich an der Liebe gegen

Hannchen zu hindern suchen, denn ich werde sie immer lieben.

Der Amtmann.

Halt dein Maul.

Der Commissarius.

Entsage deiner Liebe. (Colin geht voller Verzweiflung ab.) Der junge Pursche scheint mir von seinem Vorsatze nicht abgehen zu wollen.

Der Amtmann.

Seyen Sie nur ohne Sorgen; er wird Ihnen nicht schaden, ich will bald davor gethan haben. Holla! (Zu dem Sergeant.) Man gebe dem Colin Hausarrest und lasse ihn ja nicht aus den Augen bis morgen.

Achter Auftritt.

Der Amtmann, der Commissarius, Frau Marthe.

Frau Marthe.

Sie glauben also, daß Hannchen vor dem Colin in völligem Ernste flieht? Mich macht sie es nicht weiß.

Der Amtmann.

Ihr müßt uns von allem Nachricht geben; dieß ist euer Amt, dieß ist eure Pflicht.

Frau Marthe.

Je nu! ich habe Ihnen schon viele Anmerkungen zuzustellen.

Der Amtmann.

Folgt mir, ich habe meiner seits euch auch ein wichtiges Geschäft zu eröfnen.

Frau Marthe.

Komm, meine Tochter.

Der Amtmann.

Nein, dieser Herr muß seine Prüfung ganz allein mit ihr halten, so gehöret es sich. (Heimlich zu dem Commissarius.) Ich will itzt wegen Ihnen mit ihr sprechen.

Der Commissarius.

Warten Sie noch, warten Sie, die Sache hat noch keine Eile.

(Frau Marthe geht ab, indem sie dem Lottchen mit einem drohenden Zeichen zuwinkt, wohl auf sich Acht zu geben.)

Neunter Auftritt.

Der Commissarius, Lottchen und Thomas im Grunde der Bühne.

Der Commissarius, bey Seite.

Hannchen, Hannchen! ach! es wäre ewig schade —

Thomas.

Die Mutter ist fort, wenn ich nur Gelegenheit finden könnte, mit meinem lieben Lottchen zu reden!

Der Commissarius.

Je nu! Lottchen?

Lottchen, wird den Thomas gewahr.

Ach!

Der Commissarius.

Was fehlt dir?

Lottchen.

Nichts, gnädiger Herr, ich seufze nur.

Der Commissarius.

Oefne mir dein kleines Herzchen. Warum bist du denn so traurig?

Lottchen.

Ach! gnädiger Herr, muß man denn nicht traurig seyn, wenn man brav seyn will?

Der Commissarius.

Ich finde, daß sie Recht hat. Das heißt offenherzig seyn, das habe ich gern. Ja, ich merke wohl, daß deine Mutter dir sehr scharf ist, sie ist ein wenig mürrisch, die gute Frau. Sie ist schon seit gar langer Zeit brav, nicht wahr?

Lottchen.

Das sagt sie mir alle Tage.

Der Commissarius.

Die Tugend ist in deinem Alter liebenswürdig und sanft, aber mit der Zeit wird sie scharf.

Thomas.

Der verteufelte Mann wird nicht fortgehen.

Lottchen.

Meine Mutter schmälet mich unaufhörlich; so gar das Verlangen verbietet sie mir. Es ist eine Ehre, tugendhaft zu seyn; warum machet man nicht auch ein Vergnügen daraus? Pflücke ich eine Blume ab, um meinen Kopf oder meine Brust damit zu zieren, so glaubt sie schon, es geschähe aus gewissen Absichten, und das schadet ja doch keinem Menschen.

Der Commissarius.

Wahrhaftig nein; aber man putzet sich doch auch nicht ohne Ursache.

Thomas.

Gnädiger Herr, Herr Commissarius, der Amtmann fragt nach Ihnen; es hat die größte Eile, gehen Sie, gehen Sie geschwind.

Der Commissarius.

Wohin?

Thomas.

Ganz nahe hier; nein, in sein Haus am Ende des Dorfes.

Der Commissarius.

Weswegen?

Thomas.

Wegen —

Der Commissarius.

Wegen Haunchen?

Thomas.

Richtig, wegen Haunchen, gehen Sie geschwind.

Der Commissarius.

Ich will sogleich hinlaufen; zeige mir den Weg.

Thomas.

O! ich habe wohl ganz andere Geschäften zu verrichten.

Der Commissarius, zu Lottchen.

Geh wieder zu deiner Mutter, wir werden einander wieder sehen. (Er geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Thomas, Lottchen.

Thomas.

Nun komme ich wieder zu mir selbst; ach! Lottchen!

Lottchen.

Was willst du, Thomas? Laß mich mit Frieden.

Thomas.

Bleib doch —

Lottchen.

Wenn meine Mutter —

Thomas.

Einen Augenblick.

Lottchen.

Nein.

Thomas.

Wenn du nicht willst, daß ich sterben soll —

Lottchen.

Ich will nichts hören.

Thomas.

So nimm zum wenigsten dieses Zeichen meiner Liebe. (Indem er fortgeht.) Denk an mich, ich verlasse mich auf dich.

Lottchen.

Ich bin ganz unruhig. Was hat er mir da gegeben? Ich habe nicht die Zeit gehabt, es abzuschlagen — Meine Verwirrung — meine Verlegenheit — Ich muß doch sehen, was er mir schreibt.

„Liebes Kind! Ich habe mich wollen einschrei„ben lassen, aber der Amtmann hat mir es ab„geschlagen. So eben erfahre ich, daß ich einen „Nebenbuhler habe; aber ich befürchte nichts, „sobald du einmal Rosenmädchen seyn wirst; „alsdann zwing dich nicht mehr, da wird dir die „Wahl unter uns frey stehen, und wenn du im „Sinne hast, mir den Vorzug zu geben, so stecke „zum Zeichen diese Schleife vor dich; daraus „werde ich erkennen, daß ich mich werde deint„wegen melden dürfen, unerachtet aller widri„gen Anschläge. Wo nicht, so kannst du ge„wiß versichert seyn, daß ich mir ein Leid an„thue.„

Er will sich ein Leid anthun! — So lieb er mich auch hat, so werde ich doch nichts wider den Willen meiner Mutter thun. Ich will den Brief noch einmal lesen.

Eilfter Auftritt.

Frau Marthe, Lottchen.

Frau Marthe.

Was hast du da? Ein Band! einen Brief!

Lottchen, bey Seite.

Ich bin verloren!

Frau Marthe.

Laß sehen.

Lottchen, indem Frau Marthe ganz leise den Brief liest.

Was werde ich ihr sagen? Ich bin nun einmal nicht schuld daran, ich kann nichts dafür. Es ist besser, ich gestehe meiner Mutter —

Frau Marthe, liest.

„So stecke zum Zeichen diese Schleife vor „dich.„ Er ist nicht für dich, dieser Brief?

Lottchen, zitternd.

Liebe Mutter —

Frau

Frau Marthe.

Wenn ich das wüßte, ich würde dir auf der Stelle den Hals umdrehen.

Lottchen.

Liebe Mutter, ich will es euch frey heraus sagen, ich fand so eben hier —

Frau Marthe.

Aha! du fandest —

Lottchen.

Ja.

Frau Marthe.

Hier?

Lottchen.

Ja.

Frau Marthe.

Dieses Band, diesen Brief? Das ist ein anders, denn wenn es nicht dem also wäre, würde ich dich umbringen; erwürgen würde ich dich.

Lottchen.

Ich bitte euch um Vergebung, liebe Mutter; aber —

Frau Marthe.

Dieses Briefchen kann nicht für Kätchen seyn; sie ist so dumm, sie kann nicht einmal lesen Für dich kann es eben so wenig seyn, denn ich habe zu viele

Vor-

Vorsicht gebraucht. (Bey Seite.) Allem Ansehen nach ist es von dem Colin für das kleine Hannchen; er wird es haben fallen lassen, meine Tochter hat es gefunden. Ja, so ist es. (Zu Lottchen.) Höre, gieb diese Schleife dem Hannchen, weil sie für sie bestimmt ist; aber gieb sie ihr, als wenn sie von dir käme, ohne weitere Erläuterung.

Lottchen.

Liebe Mutter, wird dieses aber meiner guten Freundinn nicht nachtheilig seyn?

Frau Marthe.

Du machst mir Einwendungen! Bin ich im Stande, jemand Schaden zuzufügen? Aber, ich will die Wahrheit wissen. Wenn Hannchen unschuldig ist, so will ich ihre Vertheidigung auf mich nehmen, und, wenn du strafbar wärest —. Ich glaube gar, du zuckest die Achseln!

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Frau Marthe, Lottchen.

Frau Marthe.

Ja, du mußt meinen Willen thun, oder — Ich will zwar nicht haben, daß du zum unrechtmässigen Nachtheile einer andern das Rosenmädchen werden sollst; aber ich habe meine Ursachen. Stelle dem Hannchen diese Schleife zu, wie ich dir es gesagt habe. Wenn ich sie ihr nicht ansehe, so werde ich dich dafür zur Rede stellen. (Bey Seite.) Nun will ich den Commissarius aufsuchen. (Sie geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Lottchen, allein.

Welch trauriger Zustand! Zwanzig mal war ich im Begriffe, meiner Mutter zu Fusse zu fallen, um ihr zu entdecken — aber ihr Zorn ist so schrecklich! — Schweige ich, so mache ich Hannchen verdächtig; rede ich, so schade ich dem Thomas, man

man wird ihn aus dem Dorfe jagen. Wozu soll ich mich entschliessen?

A r i e.

Ach! wie kann ich doch nur der Mutter Befehl erfüllen?
Mich verstellen heißt mich ihr Willen,
Und mein Herz kennt die Falschheit nicht.
Verletzt ich wohl so der Freundschaft Pflicht?
Soll sich mein Herz in falschen Schein verhüllen?
Wie kann ich doch nur der Mutter Befehl erfüllen?
Vielleicht geht es viel schlechter, als ich es geglaubt,
Vielleicht heißt mich die Zukunft vor Furcht verzagen;
Ich kann die Verstellung nicht wagen,
Ach! wäre die Liebe mir erlaubt,
Gewiß, Thomas würde nicht klagen,
Wäre die Liebe mir erlaubt.
Wie kann ich doch nur der Mutter Befehl erfüllen?
Mich verstellen heißt mich ihr Willen,
Und mein Herz kennt die Falschheit nicht.
Verletzt ich wohl so der Freundschaft Pflicht?

Nein,

Nein, nein, nein, nein, es ist nicht mein
Willen,
Der Mutter Befehl zu erfüllen.

Dritter Auftritt.

Hannchen, Lottchen.

Hannchen, geht zu ihrem Hause heraus.

Ach! du bist es, meine liebe Freundinn? Was ist dir geschehen? Du weinest.

Lottchen.

Ich habe Ursache dazu.

Hannchen.

Ach! so weine denn nicht, du würdest mich auch weinen machen, und ich weine nicht gern, ich. Was hast du denn auf dem Herzen? (Hannchen zieht ihr Schnupftuch heraus, wischt Lottchens Augen ab und umarmet sie.)

Lottchen.

Meine Mutter hat mich geschmälet; sie schmälet immer, es ist ihre Gewohnheit so.

Hannchen.

Nu, nu, betrübe dich nicht, sie ist deine Mutter, und du mußt ihr in allem gehorchen.

Lottchen.

In allem; aber sie befiehlt mir Dinge —

Hannchen.

Dir ist es nicht erlaubt, zu untersuchen, ob sie Recht oder Unrecht hat; ich würde nichts mehr auf dich halten, wenn du deiner Mutter nicht gehorsam wärest.

Lottchen, bey Seite.

Nein, niemals werde ich mich dazu entschliessen können. (laut.) Sieh, wenn ich nicht von Natur ein ehrliches Herz hätte, so glaube ich, sie würde mir in gewissen Augenblicken die Tugend verhaßt machen.

Hannchen.

Ach! was sagst du da?

Lottchen.

Du bist wohl sehr glücklich, du. Deine Mutter verbietet dir nichts.

Hannchen.

Nein, aber wenn ich etwas wüßte, das ihr misfiele, o! sogleich, in dem nemlichen Augenblicke —

Lottchen.

Bey der meinigen würdest du es nicht aushalten können.

Hannchen.

In was ist sie denn so sonderbar?

Lottchen.

Je nu! sieh, zum Exempel, vor einigen Tagen — es war ein Sonntag — läßt sie mich vor sich hergehen; ich hatte mein Buch unter dem Arme — drücke deine Haube nieder, unartiges Ding — Ja, Mutter. Indem ich sie niederdrückte, begegnete ich den Blicken eines jungen Herrn, der mich starr ansah, — aber mit einer solchen Mine — sieh, ich ward so bestürzt darüber, daß ich mein Buch fallen ließ, ohne es gewahr zu werden.

Hannchen.

Oho!

Lottchen.

Sogleich hob er es auf, stellte mir es zu — Jungfer, gehöret es nicht Ihr? — Ja, Herr, ich danke Ihnen — Schönen Dank, schönen Dank, mein Herr, sagte meine Mutter zu ihm. Und darauf kam sie an mich; piff, paff, zwo Ohrfeigen — hier, Jüngferchen, so lernt man sein Buch fallen lassen.

Hannchen, lustig.

Denke nicht mehr an alles dieses und theile die Freude, welche heute das ganze Dorf belebt.

A r i e.

Duo.

Hannchen.

Lottchen, dir ist dieß Fest zu Ehren,
Nur du wirst die Gekrönte seyn,
Laß keine Furcht die Hoffnung stören,
Glaub mir, der Rose Preis ist dein.
Sieh, wie der Kranz der Tugend grünet,
Und jeder bestimmet ihn für dich;
Diesen Vorzug hast du verdienet,

Lottchen.

Nein, nein, der Kranz ist nicht für mich.

Beide.

Diesen Vorzug hast du verdienet,
Nein, nein, der Kranz ist nicht für mich.

Lottchen.

Selbst dein unschuldvolles Scherzen
Spricht dir das Recht zum Preise zu;

Hannchen.

Traue doch deinem eignen Herzen?
Wer verdient ihn mehr, als du?

Lottchen.

Sieh, wie der Kranz der Tugend grünet,
Jeder bestimmt ihn nur für dich;

Beide.

Diesen Vorzug hast du verdienet,
Nein, nein, der Kranz ist nicht für mich.

Vierter Auftritt.

Frau Marthe, Lottchen, Hannchen.

Frau Marthe, geht hinter dem Lottchen vorbey.

Hem! Hem!

Lottchen, sieht ihre Mutter.

(bey Seite.) Nein, ich fühle, daß ich nicht im Stande bin —

Hannchen.

Was hast du für Gedanken? Nach was siehst du?

Lottchen.

Ach! diese Schleife — meine Mutter will nicht, daß ich sie trage, deswegen hat sie mich geschmälet.

Hannchen.

Je nu! so trage sie nicht. Welche Kinderey!

gieb; gieb mir sie her, ich will sie dir zu gefallen tragen. (Hannchen reißt die Schleife weg.)

Lottchen, heimlich zu Hannchen.

Halt, meine liebe Freundinn; ich muß dir sagen — halt — ich will mich lieber ihrem völligen Zorne aussetzen. (Sie will ihr die Schleife wieder nehmen.)

Frau Marthe.

Mit was hältst du dich hier auf, unartiges Ding? Hurtig, geh wieder nach Hause, geh vor mir her. (Sie sperrt Lottchen in ihr Haus und geht dem Commissarius entgegen, der in dem Grunde der Bühne erscheint.)

Fünfter Auftritt.

Frau Marthe, Hannchen, der Commissarius.

Hannchen, bey Seite.

Das gute Kind! wie dauert sie mich! um einer solchen Kleinigkeit willen sie gleich so auszuschelten!

Frau Marthe, zum Commissarius in dem Grunde der Bühne.

Herr Commissarius, der Brief, den ich Sie habe

habe lesen lassen, ist vielleicht ein unbesonnener Streich von dem Colin; aber die Schleife, welche Sie an Hannchen sehen, wird uns deutlich zeigen, ob Hannchen mit darunter steckt — Fragen Sie sie nur aus, aber sagen sie ihr noch nichts von allem diesem.

Der Commissarius.

Laßt mich nur machen, ich will sie auf das schärfeste befragen. (Bey Seite.) Sollte es wohl möglich seyn!

Sechster Auftritt.

Der Commissarius, Hannchen.

(In diesem Auftritte nimmt sich der Commissarius vor, Hannchen mit der größten Schärfe auszufragen; aber wider seinen Willen überläßt er sich von Zeit zu Zeit seinem Charakter und endlich wird er ganz von Hannchen entzückt.)

Der Commissarius.

Hannchen, dich suche ich.

Hannchen.

Ha, Herr Commissarius!

Der Commissarius.

Wie geht es? bist du noch immer lustig?

Hannchen, munter.

O! das bin ich allezeit, gnädiger Herr; ich habe gar keinen Kummer, meine Mutter läßt mich thun, was ich will.

Der Commissarius, bey Seite.

Sie ist sehr reizend. (Laut.) Aber diese Munterkeit kann dich auch zu weit führen. Die Liebenden sind auch lustig und die Unschuld deines Alters läßt nicht allemal die Gefahren sehen.

Hannchen.

Die Gefahren! gut! — ich kenne sie alle.

Der Commissarius.

Wie?

Hannchen.

Meine Mutter hat mich in allem unterrichtet, sie hat mir alles gesagt, das Gute und das Böse.

Der Commissarius.

Du bringst mich zum Erstaunen.

Hannchen.

Ja, das Gute, um ihm zu folgen, und das Böse, um es zu vermeiden.

Der Commissarius, bey Seite.

Wahrhaftig, dieß ist in zwey Worten die ganze Er-

Erziehung. (Laut.) Aber, mein liebes Kind, man kann sich auch hierinn irren.

Hannchen.

Niemals, niemals.

A r i e.

Man giebt uns den Unterricht
Durch so viele Lehren,
Doch, was man so weise spricht,
Könnten wir entbehren;
Flieht der falschen Klugheit Netz,
Weisheit ist oft ein Geschwätz,
Nur mein Herz ist mein Gesätz,
Dieses will ich hören.

Der Commissarius.

Hem! Das Herz eines jungen Mädchens ist ein Gesätzbuch, in welchem viele Fehler stehen geblieben sind. Hannchen, Hannchen, man hat mir viele Sachen von dir erzählet.

Hannchen, lacht.

Gut, gnädiger Herr, lassen Sie mich es doch auch wissen.

Der Commissarius.

Ja, da du so schön bist, mußt du auch viele Liebhaber haben.

Hann-

Hannchen.

Ha! das kann seyn, ich weiß es nicht.

Der Commissarius.

Das weißt du aber doch, daß der Colin —

Hannchen.

Der Colin?

Der Commissarius.

Er liebt dich; er hat es mir gesagt, und jedermann weiß es, ich verdenke es ihm auch nicht. Ich schliesse von mir selbst auf ihn. Ach! liebe kleine Puppe!

A r i e.

Man kennt die Liebe,
Wenn man noch jung und artig ist,
Denn ihre Triebe
Fangen durch List.

Colin liebet dich,
Er denkt, so wie ich,
Denn wen wird man wohl sehen
Deiner Reize Macht,
Die der Siege lacht,
Widerstehen.

Man kennt die Liebe,
Wenn man noch jung und artig ist,
Denn ihre Triebe
Fangen durch List.

Hannchen.

O! ich bitte Sie, gnädiger Herr, reden Sie mir nichts von dem Colin; nur er allein ist auf der Welt, der mir Verdruß macht.

Der Commissarius.

Hast du ihm etwas vorzuwerfen?

Hannchen.

Ach! nein, gnädiger Herr; jedermann wird Ihnen Gutes von ihm sagen.

Der Commissarius.

Sollte er die Hochachtung, die Ehrerbietung gegen dich aus der Acht gelassen haben?

Hannchen, stolz und hernach mit einer nach und nach zunehmenden Lebhaftigkeit.

Die Ehrerbietung! Er kennet mich, gnädiger Herr; und, obgleich Colin nur ein Bauerjunge ist, so denkt er deswegen doch edel; mein Vater hat ihn wie seinen eigenen Sohn erzogen, wie mich selbst; und es ist vielleicht kein Pursche in dem Dorfe, der so viel Ehre besitzt, so redlich —

Der Commissarius, hönisch.

Und du hassest ihn?

Hannchen, mit Eifer.

O! so viel es mir möglich ist; ich kann nicht ruhig seyn, wenn ich von ihm sprechen höre.

Der Commissarius.

Indessen hat man dich doch im Verdachte, und die Frau Marthe —

Hannchen, wird wieder lustig.

Ich fürchte nichts.

Der Commissarius, bey Seite.

Diese edle Unerschrockenheit scheint sie zu rechtfertigen. (Laut.) Es ist wahr, man fodert auch in diesem Dorfe so viel — das mindeste Verlangen, die mindeste Schwachheit — Was heißt das alles? muß man den jungen Mädchen nicht auch etwas hingehen lassen? Was zum Teufel! man ist ja nicht bey Türken. Nun denn gut, wirf diese Schleife weg; sie würde dich unglücklich machen, sie würde der Beweis deines Verständnisses mit dem Colin seyn.

Hannchen.

Himmel! was sagen Sie?

Der Commissarius.

Er schmeichelt sich mit der Hoffnung, dich

durch

durch dieses Mittel zu erhalten. Ich habe seinen Brief gelesen; wir wissen alles, diese Schleife kömmt von ihm.

Hannchen.

Er sollte sich unterstanden haben! — Aber, sie kömmt ja von Lottchen.

Der Commissarius.

Das thut nichts, das thut alles nichts, die verteufelte Frau Marthe möchte auch wohl etwas angesponnen haben — Hier nun, auf dein Gewissen, liebst du den Colin nicht?

Hannchen.

Ich werde niemals jemand ohne die Einwilligung meiner Mutter lieben.

Der Commissarius.

Ha! das ist mir lieb. Sey denn ruhig. Du bist von dem ungestümmen Ueberlaufen des Colin befreyet; er hat bis morgen Hausarrest, es steht eine Schildwache vor seiner Thüre.

Hannchen.

Hausarrest!

Der Commissarius.

Ich sehe, daß dir dieses Freude macht.

Hannchen.

Ach! ja. Man hat wohl gethan.

Der Commissarius.

Ich nehme dich unter meinen Schutz. Wir wollen alle lose Mäuler stopfen; und du magst nun Rosenmädchen werden, oder nicht, so heyrathe ich dich.

Hannchen.

Sie gnädiger Herr?

Der Commissarius.

Ja, auf mein Wort.

Hannchen.

Meine Mutter —

Der Commissarius.

Williget darein, lieber Schatz, kleiner Engel.

Hannchen.

Und der Herr Amtmann —

Der Commissarius.

Der Amtmann! — du hast mich ganz erschreckt. Ja, ja, es ist alles richtig.

Hannchen, sinkt auf die Bank.

Gnädiger Herr, entschuldigen Sie —

Der Commissarius.

Sie ist nicht gleichgültig dabey.

Arie.

Arie.

Gieb deine Hand,
Die Liebe schenkt uns Freude,
Sie verknüpft uns beide
Durch ihr entzückend Band,
Ja, sie verknüpft uns beide,
Die Liebe schenkt uns Freude
Durch ihr entzückend Band.

Ja, die Natur
Vereinigt unsre Herzen,
Sie lockt zu stillen Scherzen
Der Tugend Liebling nur;
Hier, wo nur die Unschuld wohnt,
Wo das Schicksal uns verschont,
Wird die Treue einst belohnt.

Nichts ist so traurig auf Erden,
Als durch ehrbare Geberden
Ein verstellter Heuchler werden;
Doch, Kind! uns beiden
Stille Freuden
Zu beneiden,
Das will die Tugend nicht,
Da das Geschicke

Dieß

Dieß seltne Glücke
Durch deine Blicke
Mir itzt verspricht.

(Er geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Hannchen, allein.

Ich komme nicht wieder zu mir selbst. Es ist alles richtig — Meine Mutter giebt ihre Einwilligung — Diese Schleife ist von dem Colin; er sollte im Stande seyn — und ich sollte den Colin lieben!

Achter Auftritt.

Hannchen, Colin.

Colin, oben auf der Mauer, die in dem Grunde der Bühne steht.

Mein Unglück ist ausgemacht. Ich werde kein Zeuge von dem Glücke eines andern seyn.

Hannchen.

Was sehe ich! er wird sich verwunden.

Colin, schwingt sich von der Mauer auf den Baum und von diesem rutschet er herunter.

Ich gehe aus dem Lande.

Hannchen.

Ich will ihn beschämen.

Colin.

Ich sehe sie. Ich kann ihren Anblick nicht mehr ertragen.

Hannchen.

Halt, Colin.

Colin.

Du rufest mir! Ach! liebes Hannchen, du hörest auf mich zu fliehen!

Hannchen.

Ja, du größter Bösewicht; ja, ich bin es, ich rufe dir. Rechtfertige dich, wenn du kannst, wegen dem Schaden, den du mir zufügest.

Colin.

Wegen dem Schaden, den ich dir zufüge!

Hannchen.

Höre mich an; ja, zúm letztenmale spreche ich itzt mit dir; ja rechtfertige dich wegen dem Schaden, den du mir zufügest, wenn du noch ein rechtschaffener Pursche bist.

Colin.

Worinn bin ich strafbar?

Hannchen.

Worinn? Kann es dir noch unbekannt seyn?

Colin.

Ja, sey so gut und sage mir es.

Hannchen.

Nun dann! — (Bey Seite.) Ich bin zu schwach, es heraus zu sagen.

Colin.

So rede dann und sey versichert —

Hannchen.

Nun dann! ich war ruhig; ich überließ mich der Freude; ich theilte das unschuldigste Vergnügen mit meinen Gefehrtinnen.

Colin.

Wer hindert dich denn an dem fernern Genusse desselben?—

Hannchen.

Deine Gegenwart, die ich nicht ausstehen kann; du setzest mich in solche Verlegenheit — tausenderley Unruhen — Man hat deine heftige Neigung gegen mich bemerket, man hat mich im Verdachte — O Himmel! man argwohnet von mir, als billigte ich sie!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Colin.

Wie! die ehrfurchtsvolleste Sorgfalt —

Hannchen.

Kann mich nicht hintergehen; du hast etwas vorgehabt, das mich sehr kränken muß — Du hast die schändlichsten Schleichwege angewandt; du hast geglaubt, ich wäre im Stande, empfindlich zu seyn.

Colin.

Hannchen, ich schwöre dir —

Hannchen.

Nein, Treuloser, nein, du liebest mich.

(In der folgenden Arie muß Hannchens Stimme lebhaft und mit einem gewissen Zorne begleitet seyn, durch welchen doch die Liebe hervorblickt, die sie mit aller Mühe zu verbergen suchet.)

Arie.

Duo.

Hannchen.

Laß, Verwegner, laß mich gehen,
Dich zu sehen
Wird mir zur Last;
Nie laß diesen Wunsch entstehen,
Den du itzt gewaget hast.
Willst du weiter in mich dringen,

Mich

Mich zu dem Geständniß zwingen:
Wohlan . . . Colin, ja . . . ich hasse dich...
Ja . . . ich hasse dich . . .
Geh nur fort und fliehe mich.

Setz ich mich ins Grüne nieder,
Folgst du mir auf dem Fusse nach;
Nie sang ich eines meiner Lieder,
Das deine Flöte nicht unterbrach.
Aus Begierde, mir zu schmeicheln,
Pflegst du meinen Hund zu streicheln.
Wohlan . . . Colin, ja . . . ich hasse dich...
Ja . . . ich hasse dich . . .
Geh nur fort und fliehe mich.

Dort an jener hohen Linde
Fand ich meinen Namenszug;
Schnittst du ihn nicht in die Rinde?
Heißt dieß nicht gefehlt genug?
Sorgst du so für meine Ehre?
Nun, so wisse denn und höre:
Wohlan . . . Colin, ja . . . ich hasse dich...
Ja . . . ich hasse dich . . .
Geh nur fort und fliehe mich.

Colin.

Zürne nicht; was ich verbrochen,
Ist so arg nicht, als du denkst;
Hat je mein Mund zu frey gesprochen?
Verdien ich, daß du mich so kränkst?
Fühltest du, was ich gelitten,
O! du hörtest meine Bitten.
Du hassest mich, du hassest mich,
Nun, wohlan, ich fliehe dich.

Hannchen,

Geh nur fort und fliehe mich.

Colin.

Du hassest mich?

Hannchen.

Ich hasse dich.

Beide.

Hannchen. { Ich hasse dich,
Geh nur fort und fliehe mich.

Colin. { Du hassest mich?
Nun, wohlan, ich fliehe dich.

Colin.

Du willst es so haben, du sollst befriediget werden. Ich sehe wohl, daß ich deiner nicht würdig bin. Ich weiß, daß dich ein glücklicherer erhalten soll.

Hann=

Hannchen.

Je! freylich, es ist der Wille meiner Mutter, des Herrn Amtmanns, und der Herr Commissarius --

Colin.

Einen Augenblick, ich bitte dich —

Hannchen.

Ach Himmel! was foderst du noch?

Colin.

Hannchen, du hast mich itzt durch deinen Verdacht beleidigt — Ich finde, so wahr ich lebe, nicht das mindeste Strafbare an meiner Aufführung, warlich nicht; und ich verlasse dich nicht eher, bis du mir das Unrecht gesagt hast —

Hannchen.

Nein, nein; keine weitere Erklärung. Ich will lieber alles verzeihen.

Colin.

Laß mich dich überzeugen — Ich will zum wenigsten deine Hochachtung haben — dieß ist die letzte Gnade; auf meinen Knieen bitte ich dich darum.

Hannchen.

Halt; das heißt vollends —

Colin.

Nun denn! ja, ja, ich habe Unrecht. Sey glücklich; aber laß deinen Haß mich nicht auf meiner Flucht begleiten.

Hannchen.

Dieß ist zuviel, ich will nichts mehr hören. Hier, Böswicht, hier ist diese Schleife, welche — Ich ersticke. (Sie reißt die Schleife ab, wirft sie dem Colin hin und geht ab.)

Neunter Auftritt.

Colin, allein.

Diese Schleife — Was will sie damit sagen? Ich sah, wie sie weichherzig wurde, ich darf doch nicht glauben — (Er küßt die Schleife.)

Zehnter Auftritt.

Colin, Thomas.

Thomas, bey Seite.

Was sehe ich! meine Schleife in seinen Händen.

Colin.

Ich darf keinen Anspruch mehr auf Hannchen machen; es ist vorbey, ich habe meinen Entschluß gefaßt.

Tho-

Thomas.

Er hat seinen Entschluß gefaßt; dieser ist, Lottchen zu heyrathen.

Colin.

Dieses Band wird mir immer auf meinem Herzen liegen.

Thomas.

Ich werde einem andern aufgeopfert. Colin ist der Nebenbuhler, den man mir vorzieht.

A r i e.

Q u a r t e t t.

T h o m a s.

Gieb mir es itzt gleich wieder,

C o l i n.

Dein Trotz schlägt mich nicht nieder.

T h o m a s.

Gieb mir die Schleife hier,
Sie empfieng sie von mir.

C o l i n.

Wie? von dir?

T h o m a s.

Ja, von mir, sie empfieng sie von mir.

C o l i n.

Wie? von dir?

Thomas.

Ja, von mir, sie empfieng sie von mir.

Colin.

Wie? von dir nahm sie dieses an?
Solchen Schritt hat sie gethan?
Nein, nein, nein, nein.
Das kann nicht seyn.
Das will ich sehn.

Thomas.

Das wirst du sehn.

Beyde.

Colin.
Das kannst du nicht gestehn,
Laß dir die Lust vergehn,
Das kannst du nicht gestehn,
Ja, Thomas, das will ich sehn,
Ja, das will ich sehn.

Thomas.
Ja, ja, das wirst du sehn,
Das kann ich dir gestehn,
Ja, ja, das wirst du sehn,
Ja, Colin, ja, das wirst du sehn,
Ja, das wirst du sehn.

Eilfter Auftritt.

Thomas, Colin, Hannchen.

(Fortsetzung der vorigen Arie.)

Hannchen.

Ach! seyd still, macht keinen Lärm doch hier,
Ach! Thomas, Colin, was zanket ihr?
Ach! ist denn dein Zorn noch nicht vorbey,
Willst du, daß mein Herz nie ruhig sey?

Colin.

So liebst du jenen Treulosen dort,
Daß er nur meinen Zorn noch verlache?

Hannchen.

Halt ein mit deiner Rache.

Colin.

Was willst du, daß ich mache?

Hannchen.

Fliehe fort.

Thomas.

Ach! so hört mich an, und sprecht:
Hab ich nicht recht?

Hannchen.

Ja, Colin that einen recht schlechten Streich,
Vergieb ihm doch nur, gebt nach und versöhnet euch.

 Colin.

Colin.

Das hätt ich nicht geglaubt,
Daß man mir Hannchen raubt.
Welche Plage!

Thomas.

Ich verzage.

Hannchen.

Ach! so folge mir,
Und flieh weg von hier.

Colin.

Härter, als der Tod,
Ist das Unglück, so mir droht.

Thomas.

Wisse, was uns entzweyt,
Und warum er mir dräut,
Dieß ist der Streit:
Er, der Treue und Pflicht
Schwört und doch wieder bricht,
Will mein Glück auch theilen,
Doch, mehr sag ich nicht.

Colin.

Ach!

Hannchen.

Still, still.

Colin.

Nein, nein, nein, komm,

Thomas.

ich will.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, Frau Lene.

(Fortsetzung der vorigen Arie.)

Hannchen.

Kommt, Mutter, kommt, zu Hülfe uns zu eilen.

Colin.

Das will ich sehn.

Thomas.

Das wirst du sehn.

Colin und Thomas.

Colin. {
Das kannst du nicht gestehn,
Laß dir die Lust vergehn,
Das kannst du nicht gestehn,
Ja, Thomas, ja, das will ich sehn,
Ja, ja, das will ich sehn.

Thomas.

Thomas. { Ja, ja, das wirst du sehn,
Das kann ich dir gestehn,
Ja, ja, das wirst du sehn,
Ja, Colin, ja, das wirst du sehn,
Ja, ja, das wirst du sehn.

Hannchen und Frau Lene.

Ach! seyd still, macht keinen Lärm doch hier;

Frau Lene.

Ach! Thomas!

Hannchen.

Colin!

Hannchen und Frau Lene.

Was zanket ihr?

Frau Lene.

Welch Geschick!

Hannchen und Frau Lene.

Welch Geschick! fort, eilet und flieht,
Ehe man euch zur Strafe zieht.

Colin.

Kann wohl ein Unglück grösser seyn!

Thomas.

Ihr Herz ist doch noch mein.

Colin.

Schon gut, ich räche mich.

Thomas.

Thomas.

Ich erwarte dich.

Hannchen und Frau Lene.

Geht fort, setzt euch doch nicht in Gefahr,
Geht fort, geht fort, man kömmt auf euch dar.

Alle Viere.

Hannchen. { Mutter, ach! laßt ihn nur fliehn,
Doch, der Schmerz, ach! der tödtet ihn.

Frau Lene. { Geht fort, ach! laß ihn fliehn.
Geht fort, geht fort, ach laß ihn fliehn.

Colin. { Laß mich fliehn, laß mich fliehn,
Grausame, ach! laß mich fliehn.

Thomas. { Glaube mir, die Strafe wird mit dir ziehn.
Glaube mir, die Strafe wird mit dir ziehn.

Dreyzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Frau Marthe, Lottchen, Kätchen.

Frau Marthe, an ihrem Fenster.

Zu Hülfe, zu Hülfe!

Frau Lene, zum Thomas.

Folge mir.

Hannchen, zum Thomas.

Komm in unser Haus.

(Hannchen geht mit dem Thomas in das Pachthaus, indem sie ihn vor sich hineinstößt. Frau Lene schleppt den Colin auf der Seite gegen über in die Scene.)

Frau Marthe, nachdem sie den Thomas und Hannchen in das Pachthaus gehen gesehen.

Gut. Nun bin ich meiner Sache gewiß. (Sie geht vom Fensterzweg und sagt in ihrem Hause.) Lottchen, Lottchen, Lottchen, nun! so komm denn geschwind.

(Während dieser Zeit geht Hannchen heraus und wirft sich ihrer Mutter in die Arme, welche sie in dem Grunde der Bühne antrift.)

Hannchen.

Ich zittre.

Frau Lene.

Fürchte nichts, meine Tochter, fürchte nichts. Colin ist fort; du wirst ihn nicht mehr sehen, den armen Jungen.

Hannchen.

Er ist fort!

Frau Lene.

Ja, wir wollen nicht mehr daran gedenken. (Sie führt ihre Tochter weg.)

Vier-

Vierzehnter Auftritt.

Frau Marthe, Lottchen.

Frau Marthe.

Da seht mir doch deine gute Freundinn, Hannchen, das so tugendhafte Mädchen. Diesen Augenblick ist sie mit einem von ihren Liebsten in ihr Haus gegangen. Ich habe sie gesehen, geh sachte, und gieb auf sie Acht.

Lottchen.

Ich! Mutter?

Frau Marthe.

Keine Einwendung. Geh, mache fort. (Sie macht Lottchen in das Pachthaus gehen.)

Fünfzehnter Auftritt.

Frau Marthe, ein Officier.

Der Officier.

Was giebt es da?

Frau Marthe.

Herr Officier, verrichten Sie Ihr Amt. Zween junge Pursche haben so eben auf eine ärgerliche Art unsere Gesätze übertreten. Sie sind handgemeng worden.

Der

Der Officier.

Wo sind sie?

Frau Marthe.

Der eine hat durch diesen Weg die Flucht genommen.

Der Officier, zu zween von seinen Leuten.

Laßt ihm nachsetzen.

Frau Marthe.

Der andere ist mit Hannchen in diesem Hause. Stellen Sie eine Schildwache an die Thüre und lassen Sie niemand ohne Ihren Befehl aus- oder eingehen. (Sie wird Kätchen gewahr.) Komm her, Kätchen. (Bey Seite.) Ich traue meiner Tochter nicht recht.

Der Officier, zur Schildwache.

Stellet euch hieher und laßt niemand hier ohne meinen Befehl aus- oder eingehen.

(Während dem der Officier der Schildwache den Befehl giebt, redet Frau Marthe leise mit Kätchen.)

Kätchen.

Spioniren? Ich weiß nicht, wie man spionirt, ich.

Frau Marthe.

Hast du nicht verstanden, was ich dir gesagt habe? Du mußt kommen und mir alles wieder sagen.

Kät-

Kätchen.

Ach! ja, ja.

Frau Marthe, zum Officier.

Mein Herr, erlauben Sie, daß dieses junge Mädchen aus- und eingehen darf.

(Kätchen geht in der Frau Lene Haus, während welcher Zeit der Officier der Schildwache einen zweyten Befehl giebt.)

Frau Marthe.

Ich will diese kleine Heuchlerinn beschämen. (Man schlägt die Trommel.) Herr Officier —

Der Officier.

Jetzt muß ich fort, die Ceremonie fängt an.

Frau Marthe.

Schon? Lottchen, Lottchen! (Sie will in das Haus gehen, um ihre Tochter herauszurufen.)

Die Schildwache.

Es kömmt niemand herein.

Lottchen, zeigt sich und will herausgehen.

Mutter —

Die Schildwache.

Es kömmt niemand heraus.

Frau Marthe.

Aber meine Tochter muß doch —

Die Schildwache.

Es kömmt niemand herein, es kömmt niemand heraus.

Frau Marthe.

Je nu! Gedult, wir wollen schon sehen.

Sechszehnter Auftritt.

Der Zug.

(Frau Marthe stellt sich in den Zug, welcher in folgender Ordnung ankömmt: Jermis, nach ihm Milizen, Jagdbedienten, Marechaussee, Pursche aus dem Dorfe in Uniform, die jungen Mädchen auch in ihrer Uniform, die alten Rosenmädchen von ihren Männern und einigen kleinen Kindern begleitet, nach diesen der Amtmann, der Commissarius, die Gerichtspersonen 2c. Nach diesem Zuge setzet sich der Amtmann in die Laube auf einen Stul linker Hand und der Commissarius auf einen andern rechter Hand. Auf beiden Seiten sind Bänke für die Vornehmsten aus dem Orte. Die Pursche stellen sich auf der einen Seite in eine Reihe, die Mädchen auf der andern; das Volk besetzt den Grund der Bühne. Zwey alte Rosenmädchen tragen auf einem Kissen die Rosenkrone, und zween Pursche tragen in einem silbernen Becken den Beutel mit fünf und zwanzig Louisd'or.)

Der Amtmann, mit einem gravitätischen Tone, nachdem sich jedermann gesetzet hat.

Silentium! Glückliche Einwohner dieses Dorfes, die ihr nur eine einzige Familie ausmachet; euch kömmt es zu, durch euer Zeugniß die Wahl zu bestätigen oder zu verwerfen, die wir itzt vornehmen werden, ihr müßt über die Austheilung des Preises entscheiden. Wir wollen mit Ablesung der eingelaufenen Nachrichten den Anfang machen. Hat jemand Klagen anzubringen, so rede er; jeder weiß, wozu ihn die Ehre verpflichtet. (Der Amtmann liest:) „ Kätchen. „ Es ist nichts wider sie da.

Frau Marthe.

Gut! das ist ein kleines dummes Ding; es ist tugendhaft, ohne zu wissen, warum, das ist ein schönes Verdienst!

Der Commissarius.

„ Lottchen. „

Der Amtmann.

Nichts wider sie.

Frau Marthe.

Das glaube ich wohl. (Während den folgenden Reden kömmt Frau Lene in den Grund der Bühne.)

Der Amtmann, fährt fort zu lesen.

„Hannchen.„ Hier sind Anmerkungen. Verwichenen Sonntag hat man Hannchen in der Dämmerung aus dem Walde gehen gesehen; sie ist sehr spät zu ihrer Mutter zurück gekommen.

Eine alte Frau.

Das liebe Kind! das that sie, meine Ziege zurück zu treiben, welche sie gefunden hatte.

Der Amtmann.

Montags darauf ist sie den ganzen Tag von Hause weggeblieben.

Eine andere alte Frau.

Ich war krank, sie verrichtete meine Arbeit.

Der Amtmann.

Alle Sonnabende in jeder Woche giebt Hannchen eine Metze Korn einem jungen Pursche, der sich sorgfältig versteckt.

Ein alter Mann.

Ach! die bösen Leute! Es war mein Sohn, sie gab es für mich, für meine Frau, und für meine armen Kinder — Ihre Mutter wußte es, ich würde es niemals gesagt haben, denn sie wollte es nicht haben.

Frau Marthe.

Recht schön, recht schön! Ich kann es nicht mehr aushalten; Sie haben mir befohlen zu reden.

Der Amtmann.

Je nu! so redet, redet.

Frau Marthe.

Hanuchen ist wirklich in diesem Hause mit einem von ihren Liebsten.

Der Commissarius.

Das ist nicht möglich. Wie sehr hätte sie mich hintergangen!

Frau Marthe.

Ich habe sie gesehen. Lottchen und Kätchen werden Ihnen bald von allem Nachricht bringen.

Der Amtmann.

Wenn es dem also ist, so streiche ich Hannchen aus.

Frau Lene.

Halten Sie ein, Herr Amtmann, was hat sie gethan? Meine Nachbarn, meine Nachbarinnen, habt ihr Hannchen etwas vorzuwerfen?

Alle.

Nein, nein, nein.

Frau Lene.

Nein, sie ist nicht strafbar; immer war die Ehre in unserer Familie; ich kenne das Herz meiner Tochter, es ist mir Bürge für ihre Unschuld?

Frau Marthe.

Ihre Unschuld! Seht, seht, da kömmt das kleine Kätchen, es bringt uns neue Nachrichten.

Siebenzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Kätchen.

Kätchen.

A r i e.

Hier kam ich zu lauren,
Wo der Pursch hier in der Mühle stack, ho, ho!
Beide hört ich trauren,
Keines war sehr froh;
Ja, sie zankten sich,
Und dieß merkte ich,
Er war zu bedauren.
So sollen wir allein
Denn niemals glücklich seyn!
Hat Lottchen ganz verzagt
Zum Thomas hier gesagt.

Frau Marthe.

Wie! Lottchen, Thomas!

Der Amtmann.

Man lasse sie kommen.

Frau Marthe.

Komm her, meine Tochter.

Achtzehnter und letzter Auftritt.

Die Vorigen, Lottchen, Thomas, der aus dem Pachthofe kömmt, Hannchen, Colin, den die Wache herbringt.

Frau Marthe.

Was sehe ich!

Kätchen.

Nu ja! es ist Thomas, Lottchens Liebster. O! lieber Gott! ich habe wohl recht spioniret, ich.

Frau Marthe, zum Lottchen.

Du mit dem Thomas!

Lottchen.

Ich bin euch gehorsam gewesen, Mutter.

Frau Marthe.

Hier bringt man uns den Colin zurück, die Sache wird nun bald deutlich an den Tag kommen; lesen Sie seinen Brief.

Thomas.

Ach! Frau Marthe, ich habe ihn geschrieben, ich habe Lottchen die Schleife gegeben; aber ich bin allein strafbar, sie hat keinen Theil daran —

Colin.

Hannchen glaubte, sie käme von mir und gab mir sie mit vollem Zorne zurück. Ich gieng fort, ich opferte ihr meine Ehre, mein Leben auf — Und warum führet man mich zurück? weswegen?

Frau Marthe.

Ich bin ganz beschämt.

Der Amtmann.

Hannchen ist also gerechtfertiget.

Der Commissarius.

O! wahrhaftig, davon war ich gewiß überzeugt.

Der Amtmann.

Komm her, Hannchen, komm und empfange die Krone.

Der Commissarius.

Und meine Hand, ich heyrathe das Rosenmädchen.

Colin.

Er heyrathet sie! — aber, Hannchen ist gerechtfertiget, ich werde zufrieden sterben.

(Man

(Man tritt näher, um Hannchen zu krönen. Colin fällt halb ohnmächtig in die Arme der Wache, die ihn zurück geführet hat.)

Hannchen, wird nach und nach weichherzig.

Ach! Himmel! verschieben Sie —

Der Amtmann.

Was fehlt dir?

Hannchen, erblickt den Colin, der in die Arme der Wache fällt.

A r i e.

Ach! nehmt mir doch die Krone wieder,
Nein, dieser Vorzug schlägt mich nieder,
Denn der Preis gehört mir nicht.
Ich vergaß Gesätz und Pflicht,
Ich habe selbst mich hintergangen,
Liebe! du hast mich schon gefangen.
Ja, glaubt mir, was die Wahrheit spricht.
Fühl ich es doch,
Ich liebe noch,
Doch, meine Schwachheit abzubüssen,
Will ich ihn niemals wiedersehn,
(Zu ihrer Mutter.)
Ich muß vor Schande noch vergehn.
Doch, schenkt mir eure Liebe wieder,
Niemals will ich ihn wieder sehn.

Frau Marthe.

Den Colin liebt sie. Ich hatte es ja gesagt.

Hannchen.

Er wußte es nicht. Verschont ihn, ich bitte euch. Ich entsage ihm auf ewig, ich werde es aber nicht überleben können. Ach! Mutter! (Sie fällt ihrer Mutter in die Arme.)

Colin, wirft sich Hannchen zu Füssen.

Sie liebt mich und ich bin die Ursache ihres Unglücks! ich muß zu ihren Füssen sterben.

Der Commissarius.

Ach! Herr Amtmann — Sie machen mich ganz weichherzig; eine Liebe, die man nicht freywillig nähret, ist kein Verbrechen, wenn man sie zu besiegen weiß. Sie sollen glücklich seyn, ich will die Stelle ihres Vaters vertreten.

Der Amtmann.

Hier ist mein Urtheil. Kätchen ist tugendhaft aus Unwissenheit, Lottchen aus Zwang, Hannchen aus Pflicht und aus Liebe zur Tugend. Kein Sieg ist ohne Kampf.

Der Commissarius.

Um desto mehr verdient Hannchen den Preis.

Der Amtmann.

Sie empfange die Krone und noch mehr die

Hand

Hand eines werthen Geliebten, eines zärtlichen und treuen Gatten, dieses würdigen Lohnes der Tugend.

(Man krönet Hannchen, und die Edelfrau des Ortes zieret sie mit dem blauen Bande nach dem von Ludwig dem Dreyzehnten eingesetzten Gebrauche. Hierauf setzt man das Rosenmädchen auf einen Thron von Blumen und grünem Laube und alle Einwohner des Dorfes und der benachbarten Orte kommen, ihr Glück zu wünschen.)

A r i e.

V a u d e v i l l e.

D e r A m t m a n n.

Ihr Mädchen wollt ihr, wenn ihr freyt,
Der Unschuld Kranz mit Ehren tragen,
Laßt euch, denn itzt ists noch Zeit,
Dieß einzige zur Warnung sagen:
Lebt nicht in Sicherheit,
Die Krone wird leicht abgeschlagen.
Nehmt euch in Acht
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

Frau

Frau Marthe.

Einst klettert Lieschen auf den Baum,
Und Gürge, der ihr nachgeschlichen,
Hielt sie bey des Rockes Saum,
Ihr linker Fuß war ausgewichen;
Doch man erfuhr es kaum,
Da ward ihr Name ausgestrichen.
Nehmt euch in Acht
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

Eine Frau aus dem Dorfe.

Des Fikchens Lamm war fortgerannt,
Der Fritze fand es in den Hecken,
Dafür schenkt sie ihm ein Band,
Was wird hierunter böses stecken?
Doch klagte man und fand,
So weit soll sich kein Dank erstrecken.
Nehmt euch in Acht,
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

Ein

Ein Einwohner des Dorfes.

Als Suschen bey dem Tanze war,
Zerplatzt auf einmal ihr das Mieder,
Hännschen merkte die Gefahr,
Und schnürt ihr solches treulich wieder;
Dieß schlug ihr ganz und gar
Die Hoffnung auf die Rose nieder.
Nehmt euch in Acht,
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

Kätchen.

Der dicke Velten schlief im Heu,
Er schnarchte, ihn sah Gretchen liegen;
Sachte trat sie nun herbey,
Und schützt den Schläfer vor den Fliegen.
Sagt, ob dieß übel sey?
Doch konnte sie den Kranz nicht kriegen.
Nehmt euch in Acht,
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

Tho:

Thomas.

Des morgens früh und abends spat
Lockt Veitens Flöte Leonoren;
Wenn sie sich ihm schleichend naht,
Hört sie ihm zu mit beyden Ohren;
Doch blos durch diese That
Hat sie der Rose Preis verloren.
Nehmt euch in Acht,
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

Der Commissarius.

So, wie man in der Stadt erzieht,
Hat manche Tochter fromm geschienen,
Die des Lasters Schein nicht flieht,
Doch hier sieht man auch auf die Minen,
Wo wahre Tugend blüht,
Kann man den Kranz nicht leicht verdienen.
Nehmt euch in Acht,
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

Colin,

Colin, zum Hannchen.

Ich liebte dich von Herzensgrund,
Doch mußt ich selbst mein Glück verschieben,
Mir verschloß den blöden Mund
Die bange Furcht, dich zu betrüben;
Doch heut wird allen kund:
Ich will mein Hannchen ewig lieben.
Ich sag es frey,
Sie handelte nicht unbesonnen,
Wollt ihr wissen, was Weisheit sey?
Bleibt der Tugend getreu;
Sie hat die Rose gewonnen.

Frau Lene.

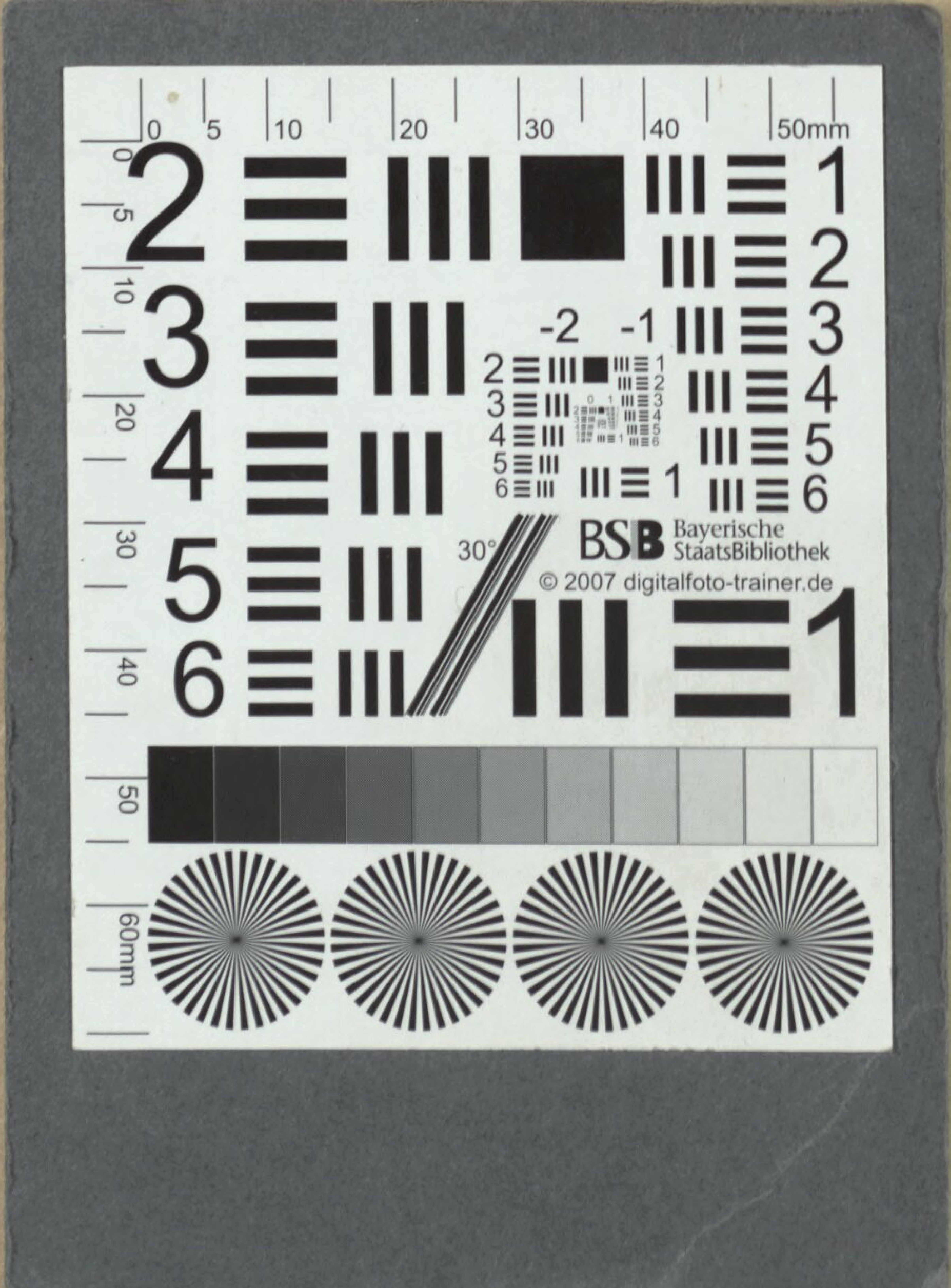
Ein Poltergeist kömmt bey der Nacht
Der alten Anne vor das Bette,
Base Bärbchen, welche wacht,
Wenn er erscheint mit seiner Kette,
Ward um den Kranz gebracht,
Weil sie ihn gern gesehen hätte.
Nehmt euch in Acht,
Und lasset euch ja nicht verführen,
Junge Mädchen, nehmt euch in Acht,
Eine Kleinigkeit macht
Die Krone der Rosen verlieren.

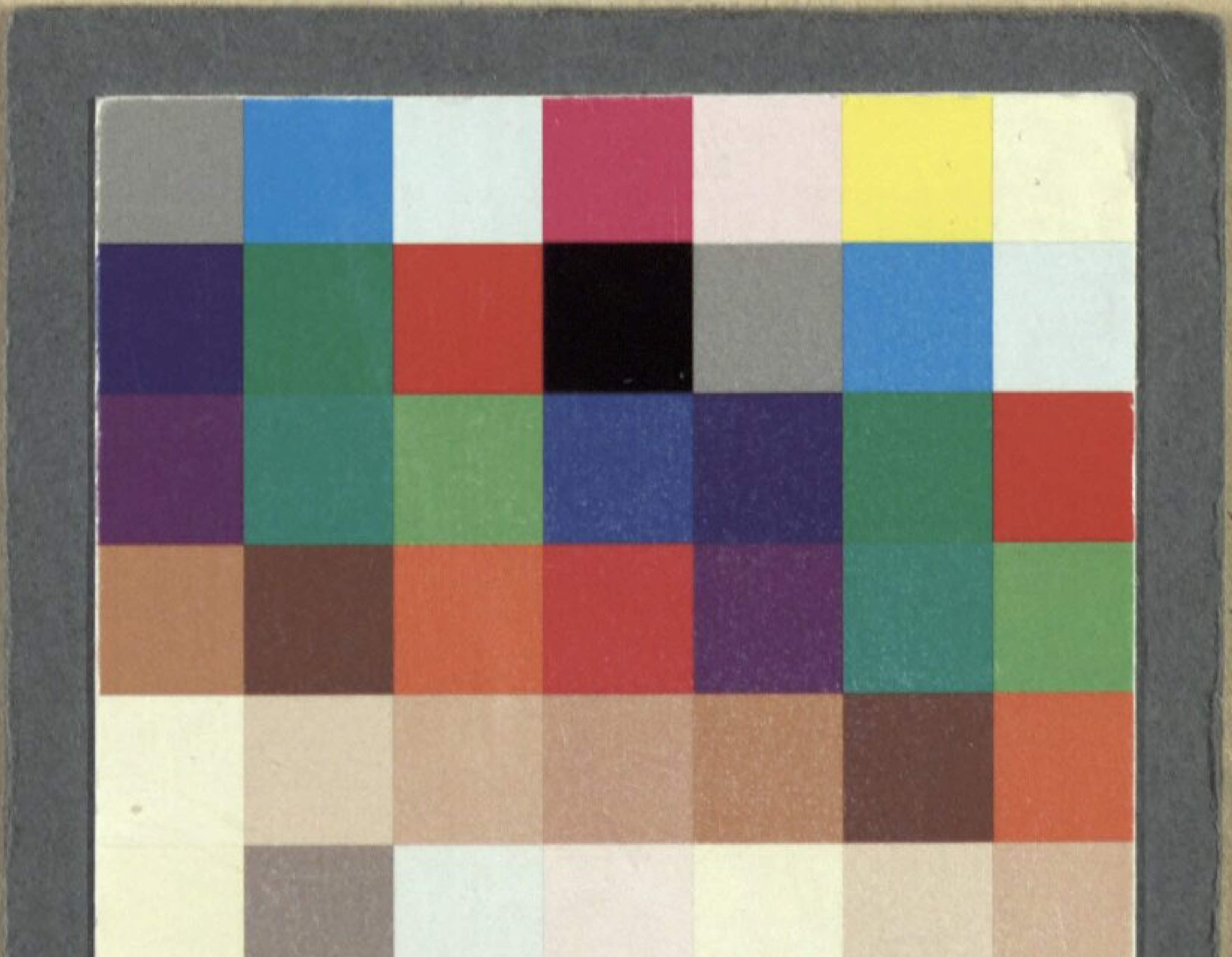
Hann=

Hannchen, an die Zuschauer.

Auf Euch nur zielet unser Blick,
Laßt Euren Beyfall itzt erschallen;
Mußte nicht durch dieses Stück
Der Reiz der Tugend Euch gefallen?
Ihr saht der Unschuld Glück;
Wir wissen, sie gefällt Euch allen.
Besucht uns nur,
Wir wollen uns gern bemühen,
Gönner, kommt und besucht uns nur,
Seht auf unserer Flur,
Die Rosen der Dankbarkeit blühen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Duni, Egidio

Das Rosenmädchen oder das Fest der weiblichen Tugend ein Singspiel in drey Aufzügen

Frankfurt am Mayn 1772

Slg.Her 2442
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056133-6